Nummer 535. **Morgen-Ausgabe.** Jahrgang 189.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reklamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Montag 15. November 1897.

Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 3

Deutsches Reich.

* Der **Kaiser** kehrte Sonnabend Nachmittag 5 Uhr von der Jagd nach dem Schlosse Pleß zurück. Abends fand ein Gala-Diner statt. Heute Vormittag treffen der Kaiser und die Kaiserin fast gleichzeitig gegen 8 Uhr auf der Wildparkstation ein. Der Kaiser kommt aus Schlesien, die Kaiserin von Plön.

* **Prinz Heinrich** von Preußen und seine Gemahlin reisen heute von Darmstadt nach Kiel zurück.

* Der Finanzminister **Dr. v. Miquel**, welcher einige Zeit das Bett hüten mußte, ist vollständig wieder hergestellt.

* Staatsminister **v. Hofmann** ist anläßlich seines 70. Geburtstages zum Ehrenmitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft ernannt worden. Es wurde ihm ein künstlerisch ausgestattetes Diplom überreicht mit einem Handschreiben des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, worin derselbe auf die Verdienste hinweist, welche sich Herr v. Hofmann um die Bestrebungen der Gesellschaft, deren stellvertretender Präsident er ist, erworben hat.

* Der deutsche Botschafter Staatsminister Freiherr **Marschall von Bieberstein** ist in Konstantinopel eingetroffen.

* Die Abberufung des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am portugiesischen Hofe **von Derenthall** behufs anderweiter dienstlicher Verwendung wird jetzt amtlich mitgetheilt. Herr v. Derenthall ist, wie wir bereits früher berichteten, für den Gesandtenposten in Stuttgart als Nachfolger des nach Washington versetzten Herrn v. Holleben bestimmt.

* Der Hauptgegenstand der Berathung der am 25. d. Mts. zusammentretenden **Generalsynode** für die evangelische Landeskirche wird, wie schon gemeldet, ein Kirchengesetz über das Diensteinkommen der Geistlichen bilden. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß die in den letzten Tagen stattgehabte gemeinsame Berathung des General-Synodal-Vorstandes mit dem Oberkirchenrathe sich in erster Linie auf diese Vorlage bezogen hat. Der Staat ist dabei insofern auch finanziell wesentlich interessirt, weil er die Mittel, welche erforderlich sind, um ein bestimmtes Mindestdiensteinkommen der Geistlichen zu gewähren, zuschießt, insoweit sie von den zunächst Verpflichteten nicht aufgebracht werden können.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt besonders hervor, daß der **Reichskanzler** am Freitag den Besuch des russischen Botschafters Grafen v. d. Osten-Sacken und am Sonnabend den des zum türkischen Botschafter designirten Generaladjutanten des Sultans, Tewfik Pascha, empfangen hat. Das von französischen Blättern verbreitete Gerücht, die deutsche Regierung hätte die Abberufung des türkischen Botschafters Ghalib Bey gewünscht, ist vollständig unbegründet.

* Der Ständige Ausschuß des **Deutschen Landwirthschaftsraths** wird am 10. Dezember d. J. in Berlin eine Sitzung abhalten, um über folgende Gegenstände zu berathen:
1. Bisherige Thätigkeit des Deutschen Landwirthschaftsraths bei den Vorbereitungen für den Abschluß neuer Handelsverträge. 2. In welcher Weise ist die Thätigkeit des Deutschen Landwirthschaftsraths zu organisiren, um den landwirthschaftlichen Mitgliedern des wirthschaftlichen Ausschusses das erforderliche Material an die Hand zu geben, welche Aufgaben sind dabei besonders ins Auge zu fassen? 3. Stand der Währungsfrage. 4. Entwurf der Civilprozeß-Ordnung. 5. Verbesserung der Statistik: a) Verschuldungsstatistik, b) Bestand an Gütern auf Niederlagen und Konten. 6. Ausdehnung des Fernsprechverkehrs auf das platte Land. 7. Viehversicherung. 8. Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten XXVI. Plenarversammlung des Deutschen Landwirthschaftsraths.

* Der wirthschaftliche Ausschuß zur Begutachtung und Vorberathung **handelspolitischer Maßnahmen**, welcher am 15. d. Mts. im Reichsamt des Innern zusammentreten wird, trägt, wie die „B. P. N." offiziös erklären, den Charakter einer Vereinigung von Sachverständigen, welche den Herrn Reichskanzler bei der Fassung von Entschlüssen auf handelspolitischem Gebiet mit ihrem Fachwissen und ihrer praktischen Erfahrung berathen soll. Aus dem Gegenstande der Berathungen ergiebt sich von selbst, daß die Verhandlungen des wirthschaftlichen Ausschusses nur streng vertraulich sein können.

* Der engere Vorstand des Wahlvereins der **Deutschkonservativen**, der sogenannte Elfer-Ausschuß, wird, wie nunmehr beschlossen worden ist, Mitte Dezember zusammentreten.

* Der in einer Heidelberger Partei-Versammlung jüngst für diesen Monat in Neustadt a. H. in Aussicht genommene **nationalliberale Parteitag** für Südwestdeutschland wurde auf den 9. Januar vertagt.

* Die „Nat. Lib. Korresp." beantwortet die Frage, ob die **nationalliberale Partei** sich diesmal an der Wahl des Reichstagspräsidiums betheiligen soll, verneinend.

* **Ruhezeit der Eisenbahnbeamten.** Die vom Minister der öffentlichen Arbeiten in Folge der in letzter Zeit so häufig vorgekommenen Eisenbahnunfälle eingesetzte Revisionskommission hat schon so manche Uebelstände im Eisenbahnbetriebe, die sich seit der Neuorganisation der Eisenbahnen im Jahre 1895 eingeschlichen haben, festgestellt, und es ist auch bereits Abhilfe geschaffen worden. Unter Anderem ist auch, wie der Minister jetzt in einem Erlasse an die Eisenbahndirektionen mittheilt, die Wahrnehmung gemacht worden, daß einzelne Dienststellen bei Festsetzung der täglichen Dienstdauer des Betriebspersonals von irrthümlichen Auffassungen über die bestimmungsmäßige Länge der Ruhezeiten ausgegangen sind. Zur Beseitigung der Mißverhältnisse, welche übrigens nach der Meinung des Ministers bei dem klaren Wortlaute jener Vorschriften nicht hätten aufkommen dürfen, weist der Minister die Eisenbahndirektionen an, darauf zu halten, daß Ruhezeiten von weniger als 10 beziehungsweise 8 und 6 Stunden als kürzere Ruhepausen im Sinne der Bestimmungen über die tägliche Dienstdauer angesehen werden, und die Dienstbereitschaft in die planmäßige Dienstdauer eingerechnet wird. Als anrechnungsfähige Ruhezeiten gelten von jetzt ab nur solche Zeitabschnitte, während welcher eine ununterbrochene und völlige Dienstfreiheit von mindestens 8, beim Lokomotiv- und Zugpersonal von mindestens 10 bezw. 8 und 6 vollen Stunden besteht. Als planmäßige tägliche Dienstdauer gilt ein jeder zwischen zwei völlig dienstfreien Zeitabschnitten von mindestens je 8 Stunden — beim Zugpersonal von mindestens je 10 bezw. 6 Stunden, je nachdem die Ruhezeit in der Heimath oder außerhalb derselben verbracht wird, — liegende Zeitraum, während dessen die Beamten nach Maßgabe des Dienstplanes dienstlich thätig oder dienstbereit sein müssen, einschließlich der in diese Zeit entfallenden kürzeren Ruhepausen. Ganz besonders schärft der Minister den Direktionen noch ein, streng darauf zu achten, daß überall bei Bemessung der planmäßigen Dienstdauer des Lokomotiv- und Zugpersonals die Zeit mit einbegriffen wird, während welcher diese Bediensteten vor Antritt und nach Beendigung der Fahrt zur Uebernahme und Uebergabe der Geschäfte u. s. w. dienstlich in Anspruch genommen werden. Diese Vorschrift ist, wie der Minister erklärt, namentlich in solchen Fällen, in welchen außerhalb der Heimath planmäßige Ruhepausen vorgesehen sind, mehrfach nicht befolgt worden. Hierin liegt einerseits indirekt die Anerkennung verschiedener über die zu lange Dienstdauer in der Presse geführter Beschwerden, andererseits aber ein Zeugniß für die ehrliche Bemühung der Eisenbahnverwaltung, dieselben so bald und energisch als möglich abzustellen.

* Wie wir erfahren, tritt die **Kommission für Arbeiterstatistik** am Montag, 29. November, wieder zusammen, um die Vernehmung von Auskunftspersonen des Müllereigewerbes fortzusetzen.

* Amtlicher Nachweisung zufolge sind im Deutschen Reiche an **Wechselstempelsteuer** in der Zeit vom 1. April bis Ende Oktober 5 701 671,90 Mk. oder 386 297,30 Mk. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres eingenommen worden.

* Die Mannschaft unserer gesammten **Hochseefischereifahrzeuge** der Nordsee beträgt augenblicklich unter Hinzurechnung der für den Heringsfang hinzutretenden Hilfsmannschaften gegen 3600 Köpfe und ist auf ca. 115 Fischdampfer und gegen 450 Segelfahrzeuge vertheilt. Die in der Ostsee fast nur Küstenfischerei betreibenden zahlreichen Fischer, sowie die wenigen ebenso arbeitenden Fischer der Nordsee sind im Ganzen auf 14 000 Mann zu schätzen.

* **Militärverwaltung und Sozialdemokratie.** Aus München wird der „Tägl. Rundsch." gemeldet:

„Der Direktor der Königlichen Artillerie-Werkstätten, Oberstlieutenant Vogel, entließ fünf Arbeiter wegen Widmung eines Kranzes mit Schleife zur Leichenfeier des Abgeordneten Grillenberger. Diese Entlassung kam in der Abgeordnetenkammer bei Berathung des Militäretats zur Besprechung, und infolge dessen wurde Oberstlieutenant Vogel bereits beurlaubt."

Es unterliegt natürlich keinem Zweifel, daß die Nachricht vollständig falsch ist. Daß die Militärverwaltung ohne Weiteres diejenigen Arbeiter entlassen muß, die sich als Sozialdemokraten dokumentiren, ist ganz selbstverständlich. Oberstlieutenant Vogel hätte nur dann einen Fehler begangen, wenn er die betr. fünf Arbeiter nicht entlassen hätte!

* In Erwiderung auf verschiedene Angriffe der Presse auf das **badische Staatsministerium** schreibt die amtliche „Karlsruher Zeitung":

„Gegenüber den Bestrebungen eines Theiles der Presse, einen angeblichen Gegensatz unter den Mitgliedern des Staatsministeriums hervorzuheben, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß das Staatsministerium, wie es durch das Vertrauen des Landesherrn berufen ist, die Geschäfte in voller Uebereinstimmung und Solidarität führt."

* Offiziös wird bestätigt, daß die Kreuzerdivision in Ostasien Befehl erhalten hat, die Schantungküste in der Nähe des Ortes, an dem die **Ermordung deutscher Missionare** sich ereignete, anzulaufen und eine sofortige Genugthuung durchzusetzen.

* Die **Kamerun-Hinterland-Gesellschaft** theilt mit: Direktor Jaeger von der Kamerun-Hinterland-Gesellschaft ist von seiner Kamerun-Reise zurückgekehrt; er hat an verschiedenen Stellen ausgedehnten Grundbesitz erworben und die Stationen am Sanaga 80 Kilometer nach dem Innern bis Eden vorgeschoben. Die Gesellschaft beabsichtigt jetzt, in Anbetracht der günstigen Verhältnisse auch Plantagen für Kakao und Kautschuk anzulegen.

Deutschland und Haiti.

Die Regierung der Republik Haiti sucht sich zu rechtfertigen, indem sie einige amtliche Aktenstücke über den Fall Lüders in dem „Moniteur" von Haiti veröffentlicht. Die wichtigsten Schriftstücke lauten:

„Staatssekretariat der auswärtigen Angelegenheiten. Port au Prince, den 18. Oktober 1897. Mein Herr Graf! Se. Exzellenz der Präsident der Republik hat die Güte gehabt, mich davon zu benachrichtigen, daß Sie sich gestern Nachmittag aus eigenem Antriebe im Palais National vorgestellt haben, um ihn von einer Mittheilung Ihrer Regierung in Kenntniß zu setzen, die sich auf einen deutschen Unterthan, Herrn Emil Lüders, bezieht. Ich kann nicht umhin, Ihnen zu sagen, daß sich mein Departement, bei dem Sie Se. Majestät der deutsche Kaiser akkreditirt hat, dieses Entschlusses um so weniger gewärtig gehalten habe, als es sich unwandelbar bemüht hat, mit der deutschen Gesandtschaft und persönlich mit Ihnen, Herr Graf, aufrichtige Beziehungen der Höflichkeit und Freundschaft zu unterhalten. Trotzdem werde ich als Ihr natürlicher Vermittler zu Ihrer Verfügung stehen, wenn Sie den Wunsch haben, um Privataudienzen bei Sr. Exzellenz dem Präsidenten von Haiti nachzusuchen, und noch mehr, ich werde immer bereit sein, unparteiisch und kaltblütig die Mittheilungen entgegen zu nehmen, die Sie besonders betreffs des Herrn Lüders meinem Departement zu machen haben könnten. Zum Schluß wage ich die Hoffnung auszusprechen, daß Sie geneigt sein werden, anzuerkennen, daß ich den Wunsch gehabt habe (wie ich häufig im Namen meiner Regierung zu beweisen die Ehre hatte), nach einer Richtung hin, die den Interessen unserer beiderseitigen Länder günstig sind, die Gefühle wirklicher Sympathie sich bekräftigen zu sehen, die seit so langer Zeit nicht aufgehört haben, unsere diplomatischen und kommerziellen Beziehungen zu beherrschen. Mit dem Ausdruck u. s. w. Gez.: Solon Ménos."

Antwort des Kaiserlich deutschen Ministerresidenten vom 18. Oktober 1897. „Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 18. Oktober zu bestätigen. Genehmigen Sie rc. rc." (Unterschrift.)

Dazu bemerkt der **haitische Staatssekretär** im „Moniteur":

„Diese Antwort, die einer definitiven Weigerung, mit meinem Departement in Verbindung zu treten, gleichkommt, hat die Regierung endgültig aufgeklärt über die Stellung, die Herr Graf Schwerin in dieser Angelegenheit eingenommen hat und beibehält, in der ein drohendes Einschreiten für vereinbar gehalten wurde mit einem freiwilligen Rekurs an den Kassationshof. Die Republik Haiti, die stets darauf gehalten hat, peinlich die internationalen Regeln und Gebräuche zu beachten, an die alle Staaten gleichmäßig gebunden sind, kann nur protestiren gegen diese Haltung, die nichts voraussehen ließ und die nichts rechtfertigt. In der Erwartung, daß der deutsche Kaiser davon unterrichtet wird, dachte ich, daß es von einigem Interesse sein könnte, wenn ich Sie durch eine Mittheilung meines Departements in den Stand setzte, Ihre Regierung über ein Ereigniß aufzuklären, über das sich eine Nation gerechterweise erregt, die um den Preis der größten Opfer gegründet wurde und die zu denselben Opfern bereit ist, um ihre Unabhängkeit und die Hoheit ihrer Rechtspflege zu retten."

Gleichzeitig mit diesem Schriftwechsel veröffentlicht Haiti eine **Beschwerdenote** an die Mitglieder des diplomatischen Korps über das Verhalten des Grafen Schwerin und die Schriftstücke über die Intervention des amerikanischen Gesandten W. F. Powell zu Gunsten der Freilassung des Kaufmanns Lüders, die dann als „Gnadenakt" des Präsidenten von Haiti erfolgt sei. — Hieraus sieht man schon, daß das Auftreten **des Grafen Schwerin durchaus gerechtfertigt war. Nicht Gnade, sondern Recht** hatte er für einen willkürlich eingekerkerten deutschen Unterthan verlangt; das Recht aber wurde diesem verweigert. Hoffentlich erhalten wir über diese Vorgänge nun auch bald eine amtliche deutsche Darstellung — und zwar zugleich mit der Nachricht, daß ein deutsches **Kriegsschiff** nach Haiti unterwegs ist. Auf die Ausbesserung des Kreuzers „Gefion" können weder die täglich in Lebensgefahr schwebenden Deutschen warten, noch verträgt das Ansehen des Reichs einen längeren Aufschub.

Herr Lüders, der durch den Präsidenten von Haiti „begnadigte" Kaufmann, ist übrigens, wie uns von anderer Seite gemeldet wird, in Berlin angekommen, um sein gutes Recht bei dem Auswärtigen Amt persönlich zu vertreten. Seines Bleibens war zur Zeit in Haiti nicht länger, da sich die Volksstimmung in erbitterter Weise gegen den Fremden gewandt hatte. Es ist, so schreibt man dazu noch, sehr thöricht, Herrn Lüders als Angehörigen der Republik Haiti zu reklamiren, wenn er auch dort von einer aus dem Lande stammenden Mutter geboren ist. Sein Vater, ein Hamburger und Inhaber eines der größten Exporthäuser auf Haiti, dachte nie daran, seine Nationalität aufzugeben, und der Sohn beabsichtigt dies ebenso wenig. Bekanntlich hat der amerikanische Geschäftsträger, nachdem der diesseitige Vertreter in Haiti von der Regierung abgewiesen worden war, sich in energischster Weise für Herrn Lüders verwandt. Schon aus dieser Parteinahme muß ersichtlich sein, daß das gegen Lüders angewandte Gerichtsverfahren als ein vollständig **inkorrektes** seitens der fremden Ministerresidenten angesehen wurde. Die Haltung der eingeborenen Bevölkerung gegen den deutschen Residenten, Graf Schwerin, ist zur Zeit eine sehr unfreundliche.

Oesterreich-Ungarn.

Zu dem Studentenkrawall

am Sonnabend Vormittag, worüber wir bereits telegraphisch gemeldet haben, wird weiter berichtet:

Die Universität war Sonnabend Mittag während des „Bummels" neuerdings der Schauplatz turbulenter Szenen. Zwischen den jüdisch-freisinnigen Verbindungen „Fidelitas" und „Hedone" einerseits und den jüdisch-nationalen farbentragenden Verbindungen andererseits kam es zu einem engen Zusammenstoß. Die letzteren, welche provozirten, machten den ersteren ihre Theilnahme an der Freitag-Demonstration vor dem Parlament zum Vorwurf und griffen dieselben mit Stöcken an. Der Kanzleidirektor Burghardt und der Oberpedell, welche Ruhe stiften wollten, wurden arg mitgenommen. Schließlich gelang es, mit Hülfe der übrigen Studentenschaft die jüdischen nationalen Studenten aus der Universität herauszudrängen. Ein starkes Polizeiaufgebot zerstreute dieselben. Viele Studenten wurden verletzt, 15 wurden verhaftet.

Bund der Industriellen.

Heute hat sich hier unter Betheiligung von über hundert Industriellen aus allen Theilen des Reiches der „Bund der österreichischen Industriellen" konstituirt. Zum Präsidenten wurde Julius Pattree gewählt. Das Programm des Bundes umfaßt wirksamen Schutz der Industrie, Stellungnahme zu allen die Industrie berührenden Fragen ohne jede politische Tendenz, Regelung der Arbeiterverhältnisse in einem die Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter gleichmäßig berücksichtigenden Sinne, Ausgestaltung des Verkehrswesens, Pflege der Export- und Handelsinteressen. In den Provinzen will der Bund Sektionen gründen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711151-14/fragment/page=0001

Frankreich.

Zum Fall Dreyfus.

Der „Figaro" veröffentlicht nachstehende Mittheilungen hinsichtlich der Akten, welche Scheurer-Kestner dem Vertheidiger des Dreyfus zustellte und die in vierzehn Tagen dem Justizminister übermittelt werden sollen. Scheurer-Kestner würde sich danach anheischig machen, zu beweisen, daß durch die Verurtheilung des Dreyfus die Thatsachen nicht aus der Welt geschafft wurden, welche den Prozeß herbeiführten. Der geübten strengen Ueberwachung entzogen sich mehrere verdächtige Personen, darunter auch ein nicht zu dem Kriegsministerium gehöriger Offizier, welcher der wirkliche Urheber des bekannten Verzeichnisses sein soll. Ein hierzu gehöriges weiteres Schriftstück, welches lange Zeit nach dem Prozeß aufgefunden wurde, soll allerdings geeignet sein, die Schuld des Dreyfuß zu bestätigen. In diesem, von einer fremdländischen Persönlichkeit an eine andere fremdländische Persönlichkeit gerichteten Schriftstück sei der Name des Dreyfus voll ausgeschrieben enthalten gewesen. Die Urheber der jetzigen Untersuchung erklären dieses Schriftstück, das in demselben Papierkorb aufgefunden wurde, wie das Verzeichniß, für falsch, indem sie gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß dieser Fund zum wenigsten ein sehr außergewöhnlicher sei. Nach dem Aufsehen, welches dieser Prozeß gemacht habe, besonders bei der Leichtigkeit, mit welcher die in Frage kommenden fremdländischen Persönlichkeiten sich mündlich Mittheilung machen konnten, müsse man auf ein Manöver von Personen schließen, die ein Interesse haben, eine Schuld des Dreyfus zu begründen. Der Urheber des Verraths, wegen dessen Dreyfus verurtheilt wurde, soll ein Offizier gewesen sein, dessen Garnison in der Nähe von Paris lag und welcher infolge seiner verdächtigen Beziehungen gezwungen worden sei, aus der Armee auszutreten. Dieser Offizier sei in der Pariser Gesellschaft sehr bekannt gewesen, habe noch gegenwärtig seinen Wohnsitz in einem reichen Viertel der Hauptstadt, sei im Besitze des Adelstitels, verheirathet und mit sehr angesehenen Familien verwandt. Scheurer-Kestner besitze materielle Beweisstücke dafür, daß dieser Offizier mit dem Schreiber des Schriftstückes, welches die Verurtheilung des Dreyfus zur Folge hatte, identisch sei.

Spanien.

Die Umtriebe der Karlisten.

Trotz der Intervention des Papstes unterstützt der Klerus die Agitationen und Rüstungen der Karlisten aufs Eifrigste. Amtlich wird konstatirt, daß die Letzteren ernstlich einen Aufstand planen. In Barcelona konfiszirten die Behörden viele Kisten mit eingeschmuggelten Gewehren und Patronen. Sechs Personen wurden verhaftet.

Neue Gefechte auf Kuba.

In der Provinz Pinar del Rio haben mehrere Zusammenstöße mit den Aufständischen stattgefunden. Letztere leisteten hartnäckigen Widerstand und hatten 41 Todte, während auf spanischer Seite 31 Mann, darunter ein Offizier, getödtet und 42 Mann einschließlich eines Offiziers verwundet wurden.

Balkanhalbinsel.

Friedensverhandlungen. — Was wird mit Kreta? — Zusammenstoß.

Die letzten in Athen eingetroffenen Meldungen über den Stand der Friedensverhandlungen lauten sehr günstig; die Unterzeichnung des Vertrages soll spätestens in vierzehn Tagen erfolgen.

Die Regelung der Kretafrage wird von den Mächten auf die lange Bank geschoben. Wie man der „Köln. Ztg." aus Konstantinopel telegraphirt, hat Graf Goluchowski den Mächten vorgeschlagen, die Regelung der kretischen Frage in die Hände der Botschafter in Konstantinopel zurückzugeben. Die Pforte beharrt bei ihrer Ablehnung, den Obersten Schäfer zum vorläufigen Gouverneur von Kreta zu ernennen. In einem neuen Rundschreiben an die Mächte legte sie ihre Einwendungen gegen die Wahl dar.

Bei Trikkala fand ein erbitterter Zusammenstoß zwischen türkischen Militärs und griechischen Aufständischen statt, drei Türken blieben todt, fünf wurden verwundet.

Türkei.

Zum österreichisch-türkischen Zwischenfall.

Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr von Calice überreichte am Sonnabend dem Minister des Auswärtigen eine Note, in welcher als Genugthuung für das vertragswidrige Vorgehen gegenüber dem österreichisch-ungarischen Unterthan Brazzafolli und für die Mißachtung der österreichisch-ungarischen Konsularbehörde in Mersina, Absetzung des Valis von Adana und des Mutessarifs von Mersina sowie Salutirung der österreichisch-ungarischen Flagge im Hafen von Mersina verlangt und für Erfüllung dieser Forderungen eine bestimmte Frist gestellt wird.

Südafrika.

Zur Präsidentenwahl in Transvaal.

Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Prätoria gemeldet wird, haben Krüger, Joubert und Burger sich endgiltig entschlossen, als Kandidaten für die Präsidentenwahl aufzutreten.

Dr. Peters vor dem Disziplinarhof für die Schutzgebiete.

Wie wir bereits kürzlich mittheilten, wird sich der Reichskommissar Dr. Karl Peters wegen der bekannten Beschuldigungen, die in erster Instanz am 24. April d. J. seine Verurtheilung zur Dienstentlassung zur Folge hatten, am heutigen Montag Vormittag 10 Uhr in der Berufungsinstanz vor dem Kaiserlichen Disziplinarhof für die Schutzgebiete nochmals zu verantworten haben. Den Vorsitz führt der Chefpräsident des Kammergerichts Drenckmann, die Anklage wird wie in erster Instanz durch den Geheimen Legationsrath Hellwig vertreten.

Der Thatbestand, welcher der Anklage zu Grunde liegt, ist in Kürze folgender: Dem Dr. Peters war vorgeworfen worden, daß er im Oktober 1891 bezw. im Jahre 1892 am Kilimandscharo ungerechtfertigterweise einen Negerjungen und ein Negermädchen habe hinrichten lassen, daß er in unnöthiger Weise kriegerische Verwickelungen mit dem Sultan Malamia herbeigeführt habe, daß er in unmenschlicher Weise drei Negerinnen habe prügeln lassen, daß er ferner über diese Vorfälle unwahre Berichte an seine Behörde eingesandt und schließlich selbst verschiedenen Personen bekannt gegeben habe, daß er den Negerjungen Mabruk, welcher bei ihm in Diensten gestanden, nur wegen seiner geschlechtlichen Beziehungen zu einem seiner (des Dr. Peters) „Weiber" habe hinrichten lassen.

Der Gerichtshof erster Instanz sah in der Verurtheilung des Mabruk zum Tode und in der Vollstreckung des Urtheils ein Dienstvergehen. Die Todesstrafe sei eine nicht zu billigende, mit den Grundsätzen einer zivilisatorischen Rechtspflege nicht zu vereinbarende Maßregel gewesen. Das Gericht sei davon überzeugt, daß die geschlechtlichen Beziehungen des Mabruk zu den Weibern zu dem harten Urtheil wesentlich mitgewirkt hätten. Die Hinrichtung der Negerin, die mit Malamia konspirirt und als Kettengefangene die Flucht ergriffen hatte, glaubte der Gerichtshof nicht durchaus mißbilligen zu können, da die Androhung der Todesstrafe für solchen Fall gesetzlich zulässig war und eine Art von Kriegsgericht auf Tod erkannt hatte, auch keine persönlichen und geschlechtlichen Motive den Angeklagten zu dem harten Urtheil geführt hätten. Die den drei Weibern zudiktirte Prügelstrafe — diese Negerinnen hatten sich zu Malamia geflüchtet, waren aber von diesem wieder ausgeliefert worden — sei auch bei Weibern, namentlich solchen in Kettenhaft, nicht ungewöhnlich. Dagegen nahm der Gerichtshof im vollen Umfange der Anklage als nachgewiesen an, daß Dr. Peters über diese Vorfälle seinem vorgesetzten Gouverneur wissentlich falsche Angaben gemacht habe, weil er sich nämlich bewußt gewesen, daß er seine Handlungen nicht verantworten könne. Dies sei ein schweres Dienstvergehen. Der Gerichtshof verkannte nicht, daß Dr. Peters sich Verdienste um die Kolonien erworben habe, dies hätte aber zur Milderung der Strafe nicht führen können, da diese Verdienste in eine Zeit fielen, wo er noch nicht Beamter gewesen. Als schwerstes Vergehen sei die unwahre Berichterstattung anzusehen. Der Gerichtshof habe deshalb auf Dienstentlassung erkannt.

Hiergegen hat Dr. Peters Berufung eingelegt, die Aufhebung der Vorentscheidung und seine Freisprechung beantragt. Auch die Staatsanwaltschaft hat Berufung eingelegt mit dem Antrage, den Dr. Peters nach dem ganzen Umfange der Anklage zu verurtheilen und ihm die gesammten Kosten zur Last zu legen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

† **Delitzsch**, 14. Nov. (Verweigerte Anleihe.) Die Königliche Regierung zu Merseburg hat die von den hiesigen städtischen Körperschaften in Aussicht genommene Anleihe von 170000 Mk. bei der städtischen Sparkasse nicht genehmigt, weil nur eine Amortisation der Anleihe von ½ Proz. vorgesehen war, derartige Darlehen aber nach den herrschenden gesetzlichen Bestimmungen mit mindestens 1 Proz. amortisirt werden müssen. Die fragliche Anleihe diente den Zwecken der neu zu erbauenden Mädchenvolksschule. Also werden sich unsere Stadtväter wohl zu einer stärkeren Amortisationquote verstehen müssen, wenn auch der Stadtsäckel noch etwas mehr belastet wird.

* **Eisleben**, 14. November. (Elektrische Kleinbahn Hettstedt-Mansfeld-Eisleben-Helfta.) Von wohlinformirter Seite wird dem „Eisl. Tagebl." mitgetheilt, daß die gesammten gesetzlichen Unterlagen zu dem obengenannten Projekte bereits Mitte vorigen Monats dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg zwecks Fortganges des Genehmigungsverfahrens unterbreitet worden sind. Da die Prüfung dieser Unterlagen durch die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Halle bereits erfolgt sein soll und die nach Gemeindebezirken getrennten Pläne gleichfalls schon dem Herrn Regierungs-Präsidenten eingereicht sind, so läßt sich erwarten, daß die im Gesetze vorgeschriebene Offenlegung derselben in Kürze erfolgen wird.

T **Blankenheim**, 13. Novbr. (Vom Zuge überfahren.) Hinter dem Bahnhof Blankenheim ist der Bahnarbeiter Carl Stolberg von hier, als er gestern früh zur Arbeit ging, vom Zuge überfahren und total zermalmt worden. St. ging auf dem einen Geleise, sah den Zug von Eisleben kommen und trat nun, um auszuweichen, auf das andere Geleis. In demselben Augenblick wurde er von dem von hinten anbrausenden Schnellzug von Sangerhausen erfaßt und überfahren. St. war noch jung und erst seit zwei Jahren verheirathet.

W. **Sangerhausen**, 14. November. (Zum Fall Kötzschke). Bürgermeister Knobloch-Sangerhausen, Mitglied der Kreis- und Provinzialsynode giebt in der „Sangerhäuser Zeitung" eine längere Darstellung, betr. den Beschluß der Sangerhäuser Kreissynode vom 3. September, daß Geistliche und Kirchenbeamte, gegen die das Disciplinarverfahren eröffnet ist, vorläufig nicht nur aus dem Amte, sondern auch aus dem bisherigen Wohnort sollten entfernt werden, und den damit in Zusammenhang gebrachten Fall Kötzschke, welch' Letzterer auf der vorjährigen Provinzialsynode zur Begründung des Sangerhäuser Antrages von Bürgermeister Knobloch herangezogen sein sollte, und erklärt, er habe in der Sitzung der Provinzial-Synode zur Sache gar nicht gesprochen, dagegen in einer Sitzung der Gruppe der Mittelpartei ausdrücklich erklärt, daß sein Antrag mit dem Falle Kötzschke nichts zu thun habe.

— **Mücheln**, 13. November. (Unglücksfall.) Gestern Vormittag erhielt die 10 Jahre alte Tochter des Arbeiters Kleinschmidt in Gehüfte, welche die von den Wagen fallenden Rüben auffammelte, von der Deichsel eines Geschirrs einen so wuchtigen Stoß an den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

W **Weißenfels**, 14. November. (Verbrannt.) Dieser Tage brannte im benachbarten Stößen ein mit reichen Futtervorräthen gefüllte der dortigen Zuckerfabrik gehörige Feldscheuer vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf 9 bis 10000 Mk. In den Trümmern der Scheune fand man einen bis auf die Knochen verbrannten menschlichen Leichnam.

M **Stendal**, 14. Nov. (Bahnlinie Stendal-Arneburg gesichert.) Dem Magistrat zu Arneburg ist ein Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten zugegangen, wonach für den Bau der projektirten Kleinbahn von Stendal nach Arneburg eine Staatsbeihilfe in Höhe der Provinzialbeihilfe durch Uebernahme von 105000 Mk. Aktien der Kleinbahngesellschaft bewilligt worden ist. Da nach dem „Altm. Int.-Bl." nunmehr das gesammte zum Bau der qu. Kleinbahn erforderliche Aktienkapital gezeichnet ist, soll unverzüglich mit der Konstituirung der Gesellschaft vorgegangen und demnächst mit dem Bau der Bahn begonnen werden.

—§ **Ballenstedt**, 13. Novbr. (Hoher Besuch.) Kronprinz Friedrich von Dänemark traf gestern Abend mit Gefolge auf hiesigem Schlosse zum Besuch seiner Tante, der Herzogin-Wittwe Friederike von Anhalt-Bernburg, ein.

T. **Aus Thüringen**, 14. Novbr. (Eisenbahnunfall. — Diamantene Hochzeit. — Feuer.) Beim Rangiren auf dem Bahnhofe in Lauscha fuhr der Lokomotivführer, wohl in der Meinung, auf dem Hauptgeleise zu sein, so mit Volldampf voraus, daß ein Güterwagen die Ecke des Stationsgebäudes wegriß und in das Bureau eindrang. Die meisten Beamten waren schon zum Mittagessen gegangen und der am meisten Gefährdete hatte auch schon seinen Platz verlassen, so daß außer dem Materialschaden kein weiteres Unglück zu beklagen ist. — Heute begeht der Oekonom Wolf mit seiner Ehefrau in Rudersdorf bei Buttstädt das Fest der diamantenen Hochzeit. Das hochbetagte Ehepaar ist noch rüstig. — Nach Mittheilung aus Schotten in Hessen äscherte in Michelbach ein Brand 6 Wohnhäuser nebst Scheuern und Stallungen ein. Ein Kind, das sich in der Scheuer befand, wo der Brand entstand, kam in den Flammen um.

—* **Weimar**, 13. November. (Der Großherzog von Sachsen-Weimar) wird dem Vernehmen nach etwa 8 Tage in Baden-Baden verweilen. Der hohe Herr, an dem die Jahre spurlos vorüberzugehen scheinen, macht mit den großherzoglichen Herrschaften öfters Ausfahrten in die Umgebung, mit denen längere Spaziergänge verbunden werden.

◠ **Sonneberg**, 13. November. (Tödtlicher Sturz.) Die Frau des Porzellanmalers Scheler hier wollte gestern Mittag die Uhr aufziehen und bestieg deshalb einen Stuhl; dieser gerieth ins Wanken und die Frau fiel so unglücklich, daß durch Verbluten der Tod sofort eintrat.

W. **Arnstadt**, 14. Nov. (Eisenbahnunfall.) Gestern früh 4½ Uhr entgleisten auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangiren 3 Güterwagen in Folge unrichtiger Weichenstellung, wodurch das Geleis nach Saalfeld bis 8¾ Uhr gesperrt war. Der erste Personenzug, welcher hier um 6 Uhr 55 Min. nach Saalfeld abgehen soll, konnte deshalb erst vereint mit dem zweiten um 9 Uhr 20 Min. von hier abfahrenden Zuge befördert werden. Erheblicher Materialschaden ist nicht entstanden, auch sind Verletzungen von Personen nicht vorgekommen.

W. **Arnstadt**, 13. November. (Zum Brande in Alkersleben.) Soweit die behördlichen Recherchen bis jetzt ergeben haben, ist das kürzlich gemeldete Feuer durch ein 5jähriges Kind verursacht worden.

W. **Coburg**, 14. November. (Bürgermeisterwahl.) Die hiesigen Stadtverordneten wählten im zweiten Wahlgang den bisherigen zweiten Bürgermeister Hirschfeld zum ersten Bürgermeister.

E **Leipzig**, 13. November. (Unglücksfälle.) In Lindenau wurde gestern Nachmittag ein 27jähriger Arbeiter Namens Föffel von einem Düngerwagen, in den er in angetrunkenem Zustande hineingelaufen war, umgerissen und so schwer verletzt, daß er auf dem Transporte nach dem Krankenhause verstarb. Der Todte war verheirathet und Vater eines Kindes. — Auf einem Neubau in der Rudolfstraße in Kleinzschocher stürzte gestern Nachmittag ein daselbst beim Balkenlegen beschäftigter 23jähriger Zimmermann, infolge eigenen Verschuldens, drei Etagen hoch herab und blieb auf der Stelle todt.

-d. **Dresden**, 14. Nov. (Der angebliche Lustmord an der kleinen Martha Ulbrich) hat sich bekanntlich als gemeiner Mord herausgestellt. Die Mutter des Kindes ist verhaftet worden, nachdem sich gegen dieselbe Verdachtsmomente ergeben haben, wodurch sie belastet wird, ihr eigenes Kind, nicht Stiefkind, ermordet zu haben. Vorgestern Abend hat das unnatürliche Weib, wie schon kurz gemeldet, eingestanden, daß sie die entsetzliche That ausgeführt hat. Wer die Frau näher gekannt hat, hätte sie einer solchen grausigen That nicht für fähig gehalten. Die Mörderin, 1869 in Mareschin in Böhmen geboren, ist eine kleine schwächliche Person mit bleichem Gesicht und soll dem Kinde gegenüber sich stets liebevoll gezeigt haben. Die Motive zu dem Morde sind noch immer in vollständiges Dunkel gehüllt und man nimmt vielfach an, daß die Frau die That in einem Anfalle geistiger Störung vollführt hat. Frau Ulbrich hatte sich mehrfach von ihrem Manne getrennt und ein Wiederzusammenleben mit ihrem Manne motivirte sie stets mit der Liebe zu ihrem Kinde. Der Verdacht lenkte sich dadurch auf die Frau, daß diese bei den polizeilichen Feststellungen über die Schritte der Eltern seit dem Vermissen des Kindes bis zu dessen Auffindung sich in erhebliche Widersprüche verwickelte und über ihren Aufenthalt am Dienstag zwischen 4 und 6 Uhr, der muthmaßlichen Zeit des Mordes, wiederholt falsche Angaben machte. Auch das Ergebniß der Sektion der Kindesleiche ließ die Möglichkeit der Ermordung durch eine Frauensperson zu. Obgleich die Ulbrich durch ein raffinirtes Lügengewebe die Feststellung ungemein erschwerte, so gelang es der Kriminalpolizei doch, eine große Anzahl von Indizien, welche auf die Mutter als Thäterin hinwiesen, zur Stelle zu schaffen, unter deren Druck sie Freitag Abend ein offenes Geständniß ablegte. Hiernach hatte sie, angeblich wegen schlechter Behandlung von Seite ihres Mannes, schon seit langer Zeit die Absicht gehabt, sich und das Kind aus dem Leben zu bringen. In dieser Absicht hat sie am Dienstag Nachmittag das Kind an der Schule erwartet und ist mit demselben durch verschiedene Straßen der Johannstadt spazieren und schließlich nach dem Steinablagerungsplatz in der Blumenstraße gegangen, woselbst sie an der Stelle, wo der Leichnam gefunden wurde, das Kind erwürgt bezw. erstickt hat.

Telegramme.

Tarnowitz, 15. November. Beim Sandausschachten für die Anlegung eines Durchfahrtsgeleises auf dem hiesigen Bahnhof löste sich in einer Sandgrube der „Hugohütte" eine Wand und verschüttete zwei Arbeiter und eine Arbeiterin welche nur als Leichen hervorgezogen werden konnten. Drei Arbeiter erlitten starke Quetschungen.

Rom, 14. Nov. In Forli (Romagna) plünderten Arbeiterfrauen gestern und heute die Bäckerläden. Viele Frauen wurden verhaftet.

Amsterdam, 15. Nov. Bei einem Brande, welcher vier große Wohnhäuser einäscherte, sprangen acht Personen vom Dach auf den Boden und zogen sich mehrere Verletzungen zu.

Simla, 15. November. Der Feind griff gestern in einer Stärke von mehreren Hundert Mann eine Abtheilung der Engländer an, wurde aber mit Verlusten zurückgeschlagen. Auf Seiten der Engländer sind ein Major, ein Kapitän und vier Mann verwundet.

Berliner Chronik.

— **Extrablatt-Unfug.** Der Verfasser eines Extrablattes, das die falsche Nachricht von der Verhaftung des Raubmörders Gönczy in Porto Alegre enthielt, Karl Pahl, wurde verhaftet.

— **Robert Renz †.** Der vortreffliche, allen Freunden der edlen Reitkunst seit langen Jahren bekannte Schulreiter [illegible] Renz ist in seiner hiesigen Wohnung im Alter von 44 Jahren gestorben.

Aus Nah und Fern.

Neue Eisenbahnunfälle. Ueber einen Eisenbahnunfall bei Biblis wird aus Mannheim amtlich gemeldet: Am 12. d. M., Abends 8 Uhr, ist in Station Biblis in Folge verfrühter Rückmeldung ein von Groß-Rohrheim kommender Personenzug auf einen noch nicht ganz in die Station eingefahrenen Güterzug aufgefahren. Der Heizer des Personenzuges wurde schwer, zwei andere Personen wurden leicht verletzt. Der Tender des Personenzuges und ein Wagen des Güterzuges wurden beschädigt. Beide Fahrgleise waren gesperrt. Als nach 2½ Stunden ein Gleis fahrbar gemacht worden war, konnten die Personenzüge mit Verspätung bis zu drei Stunden, die Güterzüge mit Verspätung bis zu 5 Stunden verkehren. Der Sonderzug des Großherzogs von Hessen wurde 26 Minuten aufgehalten. — Auf der Strecke Brügge-Dieringhausen entgleiste Donnerstag Abend in der Nähe von Brügge ein von Dieringhausen kommender Güterzug. 16 Wagen wurden zum Theil vollständig zertrümmert, zum Theil sehr beschädigt, so daß der Materialschaden ein bedeutender ist. Die Bremser des Zuges hatten sich durch rechtzeitiges Abspringen in Sicherheit gebracht. — Bei der Station Skierniwice der Warschau-Wiener Bahn ist ein Personenzug mit einem Güterzug infolge falscher Weichenstellung zusammengestoßen. Zwei Kondukteure blieben todt, mehrere Personen wurden theils schwer, theils leicht verletzt, sowie sieben Waggons zertrümmert.

Unglücksfälle zur See. Der deutsche Dampfer „Hilma Bißmarck", welcher regelmäßige Fahrten zwischen Hamburg und Städten der schwedischen Westküste machte, ist gestern früh 4 Uhr in der Nähe von Goeteborg von einem englischen Dampfer übersegelt worden. „Hilma Bißmarck" sank beinahe augenblicklich. Die Mannschaft wurde gerettet und nach Goeteborg gebracht. — Der vor zwei Monaten von Leith mit 2000 Tons Stückgütern nach Island abgefahrene Dampfer „Nordkap" ist dort nicht eingetroffen. Er gilt mit seiner Besatzung, die aus 20 Mann besteht, für verloren. — Der norwegische Dampfer „Dover" strandete bei dichtem Nebel in der Außenföhrde von Kiel. Er sitzt am Strande in gefährlicher Lage fest. Die Mannschaft ist außer Lebensgefahr.

Eine Petroleumquelle ist im Weichbilde des Städtchens Wöhl in Oberhessen aufgefunden worden. Die Untersuchungen haben ein sehr befriedigendes Resultat ergeben, sodaß nunmehr der bereits früher festgestellte Pacht- und Nutzungsvertrag mit einer Bohrgesellschaft in Hannover und der städtischen Verwaltung perfekt geworden ist. Darnach soll von jedem Fasse gewonnenen Petroleums eine Abgabe von einer Mark in die Gemeindekasse fließen. Außerdem werden die Grundstücksbesitzer, auf deren Eigenthum die Bohrungen stattfinden, entsprechend entschädigt werden. Die Arbeiten der Hannoverschen Bohrgesellschaft müssen laut Vertrag allerspätestens bis zum 1. Juli 1898 ihren Anfang genommen haben, indessen ist es schon jetzt ziemlich außer Zweifel, daß mit den Bohrungen bereits in der allernächsten Zeit begonnen wird, insofern es die Witterung zuläßt.

Die Bergung der sieben Bergleute, die beim Brande auf der „Lythandragrube" bei Gleiwitz erstickten, war mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Der Brand war durch grobe Fahrlässig-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711151-14/fragment/page=0002
DFG

keit entstanden. Mehrere Bergleute hatten der Kälte wegen im Holzhängeschacht Feuer angemacht.

Majestätsbeleidigung. Zwei neunzehnjährige Arbeiter, welche sich mißfällig über den Kaiserbesuch in Königshütte aussprachen, wurden wegen Majestätsbeleidigung an ihrer Arbeitsstelle verhaftet.

Grubenunglück. Im Nelsonschachte bei Teplitz stürzte eine mit sieben Personen besetzte Förderschale in den Schacht; die Bergleute wurden schwer verletzt.

Aus der Gesellschaft. Dieser Tage wurde in Viareggio in aller Stille die Civiltrauung des Fürsten Viktor Friedrich Ernst v. Schönburg-Waldenburg mit Donna Alice von Bourbon vollzogen. Der Bräutigam ist der Sohn des Fürsten Karl Ernst v. Schönburg-Waldenburg und gehört der lutherischen Linie dieses Geschlechtes an, ist aber vor einigen Jahren katholisch geworden. Die Braut ist die Tochter des Don Carlos und Schwester der in jüngster Zeit so viel genannten Donna Elvira, die sich von dem römischen Maler Folchi hat entführen lassen. Die Verwandten des Bräutigams hielten sich der Trauung fern.

Die Herzogin von Albanien und Epirus †. Wer war das? Wer führte diesen sogar in der Fürstenwelt unbekannten Titel? Eine alte Dame war es, die ein einfaches, zurückgezogenes Wittwenleben führte, die Wittwe des früheren Handelsministers, Freifrau von Kremer, die nun in Wien im Alter von 62 Jahren gestorben ist. Sie war eine geborene Herzogin von Albanien und Epirus, Fürstin Castriota-Skanderbeg-Bulharye und stammte als solche aus der uralten Familie des berühmten albanesischen Nationalhelden aus dem 15. Jahrhundert, des Georgios Castriota, der als Fürst von Albanien die Unabhängigkeit der albanesischen Stämme bis 1468 gegen die Türken vertheidigt hat.

Mysteriöser Fund. Beim Umgraben des alten Friedhofes zu Offenbach wurde ein gut erhaltener Sarg bloßgelegt, welcher anstatt menschlicher Reste drei große Steine im Gesammtgewichte eines starken Mannes enthielt. Die Polizei giebt sich Mühe, zu ergründen, welches Geheimniß oder welche Unthat sich hinter der seltsamen Thatsache verbirgt. Das Scheinbegräbniß muß vor etwa 60 Jahren stattgefunden haben.

Zur Abhaltung deutscher Nationalfestspiele auf dem Niederwald beschlossen die Ortsgruppen Rüdesheim, Bingen und Wiesbaden, die für den Ankauf des Festplatzes erforderlichen 350 000 bis 400 000 Mark aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Große Legate. Der in Düren verstorbene Rentner Erich Schleicher hat 600 000 Mark für wohlthätige Zwecke, darunter 100 000 Mark für die Bodelschwinghsche Anstalt, 100 000 Mark für die Dürener Realschule und 25 000 Mark für den rheinischen Blindenverein letztwillig bestimmt.

Die Taucher Robolsky und Andresen, welche die Leichen des Herzogs Friedrich Wilhelm und der übrigen mit dem Torpedoboot S 26 Ertrunkenen geborgen haben, sind heute von dem Herzog-Regenten empfangen und durch Verleihung eines Ordens ausgezeichnet worden.

Böse Folge. „Halten Sie das Küssen für gefährlich, Herr Doktor?" — Arzt: „Gewiß! Ein Freund von mir konnte trotz meiner Warnung das Küssen nicht lassen, — eines schönen Tages war er — verheirathet!"

Abgeblitzt. Herr: Darf ich Sie begleiten? — Dame: Wenn Ihnen dreißig Mark, Lohn sowie freie Livree genügen!

Unüberlegt. „Nicht wahr, Herr Hauptmann, wenn Sie während des Manövers durch X. kommen, dann besuchen Sie meine Mama?" — „Gewiß, Frau Baronin, auf Ihren Wunsch gehe ich in die Hölle, wenn es sein muß!"

Kasernenhofblüthen. Feldwebel: „Rumpelhuber, was sind Sie in Ihrem Civilverhältniß?" — Rumpelhuber: „Lokalbahnschaffner." — Feldwebel: „So, aber merken Sie sich das, bei uns wird nicht gebummelt."

Ein guter Mensch. Er: „Wenn der Anzug fertig ist, Meister, dann schreiben Sie mir gleich die Rechnung heraus." — Schneider (mit verbindlichem Lächeln): „Ich werde so frei sein." — Sie (nachdem der Schneider gegangen): „Aber ich bitte Dich, Alfred, Du kennst doch den Anzug unter Jahr und Tag nicht bezahlen." — Er: „Was liegt daran, deswegen konnte ich dem Meister die Freude machen, die Rechnung gleich schreiben zu dürfen!"

Lakonisch. „Ihre junge Frau kocht selbst, wie ist denn da die Mahlzeit?" — „Qualzeit."

Kunst und Wissenschaft.

— **Ueber die Hochzeitsmedaille** wird uns noch mitgetheilt, daß dem amtlichen Preisausschreiben für den Entwurf die Absicht zu Grunde liegt, die einheimische Medailleurkunst zu fördern und durch Stellung einer Aufgabe, welche das Interesse weiter Kreise zu erregen geeignet erscheint, die Aufmerksamkeit der Künstler, sowie die Theilnahme des Publikums einem Kunstzweige zuzuwenden, der in Deutschland in früheren Zeiten mehr als jetzt gepflegt und im Volke beliebt war. Nach Inhalt des Preisausschreibens beabsichtigt der Kultusminister, für einen oder mehrere preisgekrönte Entwürfe den zur Ausführung der Medaille erforderlichen Prägestempel herstellen zu lassen. Es wird dadurch den Privatleuten Gelegenheit gegeben werden, nach Vereinbarung mit dem Künstler Exemplare der Medaille oder Plakette zu mäßigem Preise zu erwerben und mit der in jedem Falle besonders einzugravirenden Inschrift bei Hochzeiten als Geschenk für die Eheleute oder als Erinnerungsgabe für deren Angehörige zu verwenden. An eine amtliche Verleihung der Medaille ist dabei selbstverständlich gar nicht gedacht worden.

Gerichtszeitung.

— **Berlin,** 13. Nov. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stadthagen, der wegen Beleidigung des Landgerichts Magdeburg und des Bürgermeisters von Staßfurt zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden war, seitens des Reichsgerichts aber Aufhebung des Urtheils erlangt hatte, ist in erneuter Verhandlung zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

— **Aschaffenburg,** 13. November. In dem Prozeß gegen den Fabrikanten Kromer, in dessen Fabrik s. Zt. eine Explosion den Tod von 11 Personen zur Folge gehabt hatte, wurde Kromer wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu 3½ Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

— **Cadix,** 14. November. Der Prozeß gegen die beiden wegen Ermordung des deutschen Bankiers Haesner in Marokko angeklagten Spanier hat gestern vor dem Gerichtshof in Cadix begonnen. Obgleich die That in Tanger geschehen ist, ist bis zur Aburtheilung der Gerichtshof in Cadix zuständig, da die Angeklagten Spanier sind. Der Haupturheber des Mordes Namens Franzisko Perez Gallego sagte aus, er sei schon wegen eines anderen Verbrechens verurtheilt worden; er habe das Christenthum abgeschworen und sei in den Dienst des Sheriff Hassan eingetreten. Er beschuldigte einen anderen Diener des Sheriff Namens Hassani des Mordes an Haesner. Der zweite Angeklagte machte eine belanglose Aussage. Der Prozeß wurde auf Montag vertagt.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Dienstag, 16. Nov.: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, neblig, leichter Wind.

Wasserstände (+ bedeutet über. — unter Null.)

Saale und Unstrut.

					Fall.	Wuchs
Straußfurt	12. Nov.	—	13. Nov.	+ 1,15.	—	—
Halle	14. „	+ 1,78.	15. „	+ 1,76.	0,02	—
Trotha	14. „	+ 1,58.	15. „	+ 1,58.	—	—
Alsleben	12. „	+ 1,36.	13. „	+ 1,37.	0,01	—

Elbe.

Aussig	12. Nov.	— 0,03.	13. Novbr.	— 0,10.	0,07	—
Dresden	„ „	— 1,30.	„ „	— 1,32.	0,02	—
Wittenberg	„ „	+ 1,42.	„ „	+ 1,42.	—	—
Barby	„ „	+ 1,16.	„ „	+ 1,14.	0,02	—
Magdeburg	„ „	+ 1,20.	„ „	+ 1,15.	0,05	—
Wittenberge	„ „	+ 1,23.	„ „	+ 1,30.	0,03	—

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Verhandlungen, die die **Deutsche Bank** mit der Banque de Paris et des Pays-bas führt, verlautet, allerdings einstweilen nur aus privater Quelle, daß sie u. A. auf die Gründung eine Trustgesellschaft mit 60 Mill. *M.* Kapital abzielen, die die Aktiengesellschaft Siemens u. Halske stärken soll. Der Zweck der Trustgesellschaft würde theilweise darin bestehen, Objekte zu übernehmen, die bisher die Firma Siemens u. Halske zu erwerben Veranlassung hatte, um elektrische Betriebe zuertheilt zu erhalten, wie die Aktien der Wiener Trambahn und ähnliche Werthe. Wie es scheint, wird aber auch eine Trustgesellschaft vorbereitet, die die Position der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft stärken soll.

Marktberichte.

Central-Notirungs-Stelle der Preußischen Landwirthschaftskammern.
13. November 1897.

a) für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	170—180	127—133	135—157	135—140
Mittelmark, Priegnitz	175	128—130	145	147—150
Neumark	180	135—142	132	—
Lausitz	175—185	140—145	145—150	135—140
Magdeburg	170—182	140—150	170—195	145—155
Altmark	170—184	130—138	—	140—150
Merseburg, östl. d. Mulde	165—185	130—147	—	144—149
do. westl. d. Mulde	170—184	134—154	170—180	140—157
Erfurt	170—180	145—148	170—186	135—144
Stolp	185—190	132	125—150	132
Neustettin	—	127—136	140	130
Kolberg	178	132—138	130	132—135
Bezirk Stettin	180	130—138	150—151	148—150
Anklam	172—174	129—130	129—130	134—140
Stralsund	170—178	130	134—150	131—133
Danzig	170—188	132	140	140
Strasburg Westpr.	175	130	130	—
Elbing	—	—	—	112—132
Lyck	—	120—125	117—125	120—128
Breslau	189	152	157	138
Jauer	180—188	140—153	160—170	130—140
Neiße	162—187½	149—157	129¾—153	120—130
Strehlen	164—186	157—160	144—152	128—132
Ohlau	170—180	148—152	146—150	132—138
Krotoschin	188	146	150	135
Gnesen	180	141	146	143
Colmar (Posen)	—	132—135½	—	132—140
Bomst	140—180	120—142	120—140	120—145
Emden	179—187	143	140	130—134
Kiel	165—176	132—138	120—130	125—135
Fulda	185—190	145—150	165—170	135—140
Kassel	183	142	170	146
Nach privater Ermittelung:				
Stettin, Stadt	175—181	133—136	148—155	136—145
Posen	174—187	136—145	125—150	132—145
	755 g p. l	712 g p. l	573 g p. l	450 g. p l
Königsberg i. Pr.	185	130½	—	—
Berlin	189	147½	—	149½

b) Weltmarkt
auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne inclusive Fracht, Zoll und Speseu.

				am 13. Nov.	am 12. Nov.
Von Newyork nach Berlin	Weizen	96	Cts.	*M.* 207,80	*M.* 208,20
„ Chicago „ „	„	94	„	„ 214,70	„ 214,15
„ Liverpool „ „	„	7 sh. 4½	d.	„ 212,00	„ 212,00
„ Odessa „ „	„	107	Cop.	„ 199,70	„ 199,70
„ „ „ „	Roggen	69	„	„ 149,25	„ 149,25
„ Riga „ „	Weizen	120	„	„ 211,75	„ 211,75
„ „ „ „	Roggen	77	„	„ 154,60	„ 154,60
In Pest	Weizen	12,04	ö. fl.	„ 204,70	„ 205,15
Von Amsterdam nach Köln	„	230	hl. fl.	„ 204,45	„ 205,85
„ „ „ „	Roggen	132	hl. fl.	„ 148,70	„ 148,70

— **Nordhausen,** 14. Nov. (Getreidebericht von Wedekind & Co.) Die Zufuhren in allen Getreidearten sind immer noch recht klein, da die Leute noch viel im Felde bei dem offenen Wetter schaffen wollen. Infolge dessen konnten die Preise sich noch mehr erholen und notiren wir Weizen 179—180 *M.*, Roggen 140—150 *M.*, Gerste 160—180 *M.*, Hafer 140—150 *M.* Alles per 1000 Kilogramm netto erste Kosten.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 13. Novbr. (Nicht amtlich.) Gedarrte Cichorienwurzeln, gewaschene für 10,12½—10 *M.*, ungewaschene 9,60 *M.*, Gedarrte Zuckerrüben, gewaschene 11—11,25 *M.*, ungewaschene — *M.* Prima Kartoffelstärke und -Mehl 18,00—18,50 *M.* Rapskuchen 12,00—13,20 *M.* Alles per 100 kg.

— **Leipzig,** 13. Nov. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen per 1000 kg netto, fest, inländischer 184—192 bez. B., ausländischer 207 bis 218 bez. Brf. Roggen per 1000 kg netto, fest, hiesiger 140—151 bez. B., ostpreußischer und Posener 153 bis 161 bez. Brf., ausländischer 152—160 bez. B., Gerste per 1000 kg netto, Braugerste 165—180 bez. B., Mahl- und Futterwaare 116—130 bez. Brf., Hafer per 1000 kg netto höher, inländ. neuer 149—154 bez. B., ausländ. 149—154 bez. Brf., Mais per 1000 kg netto amerik. 104—107 bez. B., runder 108—110 bez. B., Oelsaat per 1000 kg netto, Raps — bez. Rapskuchen per 100 kg netto 11,50—12 B., Rüböl per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß, fester, flüssiges 57,75 bez., gefrorenes 57,50 bez. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto altes 27—29, neues 29—31. Wicken per 1000 kg netto loco 160,00, Erbsen per 1000 kg netto loco große 155—175, do. kleine 140—160, do. Futter 130—140. Bohnen per 100 kg netto loco 19—22, Kleesaat per 100 kg netto roth nach Qual. —,—, do. weiß nach Qualität —,—, do. gelb nach Qual. —,—, schwed. nach Qual. — bis —. Außerdem wurden notirt nach den Angaben der Leipziger Spritfabrik: Spiritus (unversteuert) per 10 000 Liter-Procent ohne Faß mit 50 *M.* Verbrauchsabgabe 56,80 *M.* Geld, mit 70 *M.* Verbrauchsabgabe 37,30 Mark Geld. Dienstag, 9. Nov., mit 50 *M.* Verbrauchsabgabe 57,60 *M.* Geld, mit 70 *M.* Verbrauchsabgabe 38,10 Mark Geld. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notiren: Weizenmehl Nr. 00 28,50—29,00 *M.*, do. Nr. 0 26,50—27,00 *M.*, do. Nr. I 20,00 *M.*, do. Nr. II 19,00 *M.*, Weizenschaalen 8,00—8,50 *M.*, Roggenmehl Nr. 0/I 22,50—23,00 *M.*, do. Nr. II 16,50 *M.*, Roggenkleie 9,50—10,00 *M.* per 100 Ko. excl. Sack.

— **New-York,** 12. Novbr., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 5⁵/₁₆ (5⁷/₈), Lieferung Dezember 5,76 (5,79), Lieferung Februar 5,88 (5,69), in New-Orleans, 5⁵/₁₆ (5¼), Petroleum, Standard white in New-York 5,40 (5,40) in Philadelphia 5,35 (5,35), Rafined (in Cases) 5,95 (5,95), Pipe line Certific. per Nov. 65 (65), Schmalz, Western steam 4,55 (4,50), Rohe & Brothers 4,90 (4,85), Mais*) per Nov. 32¼ (32), Dez. 32¼ (32), Mai 35⅛ (35³/₈). Weizen**) rother Winterweizen loco 100 (99³/₄), Weizen per Nov. 96¹/₄ (96), per Dez. 97 (96³/₄), Jan. 97⅛ (97¹/₈), per Mai 95¹/₈ (93⁷/₈), Getreidefracht nach Liverpool 4½ (4½), Kaffee fair Rio Nr. 7 6³/₈ (6½), Rio Nr. 7 per Dez. 5,50 (5,45), per Feb. 5,60 (5,60), Mehl, Spring-Wheat clears 3,90 (3,90), Zucker 3⁵/₁₆ (3⁵/₁₆), Zinn 13,70 (13,70), Kupfer 10,95 (10,90).

*) Tendenz Mais: fest.
**) Tendenz Weizen: fest.

— **Chicago,** 12. Novbr., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*): per Nov. 93⁵/₈ (93⁵/₈), per Dez. 93⁷/₈ (93⁷/₈), Mais**) per Nov. 26³/₄ (26½), Schmalz per Nov. 4,20 (4,15), per Januar 4,37½ (4,27½), Speck short clear 4,75 (4,75), Pork per Nov. 7,45 (7,37½).

*) Tendenz Weizen: fest.
**) Tendenz Mais: fest.

Südafrikanische Minen-Course

mitgetheilt von J. Wehl, Berlin W., Taubenstraße 38.

Schluß-Course vom 13. November 1897.

Tendenz: ruhig.

Bonanza 4,43, Buffelsdorn 0,82, Buffels conf. 0,25, Champ d'or 1,25, Cotmes 0,50, City 6,18, Comet 3,18, Crown reef 12,25, Durban 6,37, Eastrand 4,55, Eastleigh 0,31, Goch 1,62, Goldfields 5,00, Glencairn 2,43, Henry Nourse 9,00, Heriot 8,12, Jumpers 5,56, Klerksdorp ⁶/₈, Knights 4,62, Lancaster 2,50, Langlaagte 4,12, Langlagte B. 1,00, Langlaagte Royal 0,50, Luipaards Vlei 1,43, Mainreef 1,12, Modderfontein 3,25, Modderfontein extension 0,62, Nigel 2,31, Nigeldeep 0,56, Prinzeß 2,56, Randfontein 2,00, Roodeport deep 0,87, Sheba 2,62, South West Rand 0,12, West Rand 5,50, African Estates 0,81, Alexandra ⁵/—, Anglo french 2,81, Chartered 3,12, Mashonaland 2,06, Matabelereefs 6,25, Oceana Minerals 0,25, Potschefstrom ⁷/—, Rand Rhodesia 0,50, St. Augustine ²/₃, Oceana consol 0,87, Molyneux 0,56, Bantjes 1,25.

Westaustralische Minen.

Tendenz: stetig.

Bailey ⁴/₆, Brillant Block 1,37, Great Boulder 13,37, Hampton Landsl. —,—, Hampton plains 1,25, Hannans Brownhill 6,50, Kinsella ²/—, Lond. West. Exp. 0,68, Lond. W. A. Investment 1,18, Mainland Consols 0,69, Menzies 0,25, Jooker ⁴/—, Pilbarra 0,25, White feather 0,81, Fingalls ³/₈, West-Austr. finance 2,93, Wealthof-Nations 0,63, Murchison conf. —.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg,** 13. Novbr. Weizen loco matt, holstein. loco neuer 175—188 Mk. Roggen loco ruhig, mecklenburg. loco neuer 126—148 Mk., russischer loco ruhig, loco neuer 110, Mais 97. — Gerste still.
* **Wien,** 13. Novbr. Weizen per Herbst —, Gd., —,00 Br., per Frühjahr 11,60 Gd., 12,01 Br. —, Roggen per Herbst ,00 Gd., ,00 Br., do. per Frühjahr 8,85 Gd. 8,96 Br., Mais per November 5,39 Gd., 5,41 Br., pr. Mai-Juni 5,73 Gd., 5,74 Br. — Hafer per Novbr. —, Gd., —, Br., pr. Frühjahr 6,84 Gd., 6,86 Br.
* **Pest,** 13. Novbr. Weizen loco steigend, per Oktbr. —, Gd., —,— Br., per Frühjahr 12,03 Gd., 12,04 Br., Roggen per Herbst —, Gd., —, Gd., pr. Frühjahr 8,80 Gd., 8,82 Br. — Hafer pr. Frühjahr 6,52 Gd., 6,54 Br. — per Novbr. 4,90 Gd., 4,95 Br., Mais per Oktbr. —, Gd., —, Br., pr. Mai-Juni 5,40 Gd., 5,41 Br.
* **Paris,** 13. Novbr. (Anfangsbericht.) Weizen fest, per Novbr. 29,35, pr. Dzbr. 29,30, per Januar-Febr. 29,00, per Januar-April 28,90. Roggen behauptet, pr. Novbr. 17,80, pr. Januar-April 18,00.
* **Paris,** 13. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Novbr. 29,40, pr. Dzbr. 29,35, per Januar-Februar 29,00, pr. Januar-April 28,80. Roggen ruhig, per Novbr. 17,75, pr. Januar-April 18,00.
* **Antwerpen,** 13. Novbr. Weizen steigend. — Roggen behauptet. — Hafer steigend. — Gerste behauptet.
* **Amsterdam,** 13. Novbr. Weizen auf Termine höher. — per Novbr. 230, pr. März 224, per Mai —. Roggen loco unverändert, do. auf Termine fest, per Oktbr. —, pr. März 131, per Mai 129.
* **London,** 13. Novbr. An der Küste 0 Weizenladungen angeboten.
* **New-York,** 13. Novbr. (Telegramm.) Rother Winterweizen —, Weizen loco 99, per November 96, per Dzbr. 96¹/₄, pr. Januar 97¹/₈, pr. Mai 93³/₄. — Mais pr. November 32³/₈, pr. Dezember 32¹/₄, pr. Mai 35¹/₂. Mehl 385, Getreidefracht 4¹/₂.
* **Chicago,** 13. Novbr. (Telegr.) Weizen per Novbr. 94, pr. Dzbr. 94¹/₄, Mais per Novbr. 26⁵/₈.

Zucker.

* **Hamburg,** 13. Novemb. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Novbr. 8,82¹/₂, per Dezember 8,87¹/₂ per Januar 9,00, per März 9,15, per Mai 9,27¹/₂, per Juli 9,42¹/₂. Behaupt.
* **London,** 13. Novemb. 96% Proz. Javazucker 10⁵/₈ stetig, Rüben-Rohzucker loco 8¹³/₁₆ fest.

Kaffee.

* **Hamburg,** 13. Novemb. (Nachmittagsber.) Good average Santos Dez. 30,00 G., per März 30,75 G., per Mai 31,25 G., September 32,25 G.
* **Havre,** 13. Novemb. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Hausse. Rio 11 000 Sack, Santos 26 000 Sack.
* **Havre,** 13. Novemb. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos November 37,25, per Dezember 37,75, per März 38,25. Tendenz: Behaupt.
* **Amsterdam,** 13. Novemb. Java-Kaffee good ordinary 45.

Petroleum.

* **Bremen,** 13. Novemb. (Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. Loco 4,95 Br., Tendenz: Ruhig.
* **Hamburg,** 13. Novemb. Petroleum matt. Standard white loco 4,70.
* **Antwerpen,** 13. Novemb. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 15 bez. u. Br., November 15 Br., Dezember 15 Br. Tendenz: Ruhig.

Spiritus.

* **Berlin,** 13. Novemb. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Mark Verbrauchsabgabe 39,00 Mk.
* **Breslau,** 13. Novemb. Spiritus per 100 Liter 100 Prozent excl. 50 Mk. Verbrauchsabgabe per Novemb. 55,50 Br., do. do. 70 Mark Verbrauchsabgabe per Novemb. 36,00 Br.
* **Stettin,** 13. Novemb. Spiritus fest loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer, 37,00 Mk.
* **Hamburg,** 13. Novemb. Spiritus ruhig, November-Dezember 19⁷/₈ Br., Dezember-Januar 19⁷/₈ Br., Januar-Februar 19,75 Br., April-Mai 19⁵/₈ Br.
* **Paris,** 13. Novemb. (Anf.-Ber.) Spiritus fest, November 45,50, Dezember 45,25 Januar-April 45,00, Mai-August 44,50.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Hamburg,** 13. Novemb. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 60,00 Br.
* **Köln,** 13. Novemb. Rüböl loco 62,00.
* **Paris,** 13. Novemb. (Anf.-Ber.) Rüböl ruh. November 59,75, Dezember 60,00, Jan.-April 60,50, Mai-August 59,25.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin,** 13. Novemb. (Amtlich.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 24,00—35,00 Mk., Speisebohnen, weiße 25—45 Mk., Linsen 25—70 Mk.
* **Nordhausen,** 13. Novemb. Kochlinsen 16,00—30,00 Mk., Kocherbsen 16—20 Mk., Speisebohnen 20,00—23,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 13. Novemb. (Amtlich.) Trockene Kartoffelstärke 18,25 Mk., Kartoffelmehl 18,25 Mk., feuchte Stärke 10,60 Mk. Kartoffeln 4,60—7,00 Mk.
* **Nordhausen,** 13. Novemb. Kartoffeln 4,50—5,00 Mk., per 100 Kilogramm.
* **Hamburg,** 13. Novemb. Kartoffelstärke, prima Waare prompt 17¹/₂—18 Mk., Lieferung Dezbr.-Jan. 17³/₄—18¹/₄ Mk., Kartoffelmehl, prima Waare prompt 17¹/₂ bis 18 Mk., Lieferung Dezember-Januar 17¹/₂—18 Mk., Superior-Stärke 18—18¹/₂ Mk., Superior-Mehl 17¹/₂—18¹/₂ Mk. per 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier. Käse.

* **Berlin,** 13. Nov. (Amtlich.) Rindfleisch von der Keule 1,10—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,00—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,50 Mk., Kalbfleisch 1,00—1,70 Mk., Hammelfleisch 1,00—1,50 Mk., Butter 2,00—2,60 Mk., per 1 Kilogramm, Eier 2,60 bis 5,00 per Schock.

Schwarz & Tillig,

Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herrenkleider
nach Maass
Grosse Steinstrasse 15.
Anerkannt leistungsfähiges Geschäft empfiehlt sich ergebenst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711151-14/fragment/page=0003

* **Nordhausen.** 13. Nov. Rindfleisch 1,20—1,40 Mk., von der Keule, ohne Knochen 1,60 Mk., Schweinefleisch 1,30—1,40 Mk., geräucherter Speck 1,60—1,80 Mk. Hammelfleisch 1,10—1,20 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,20 Mk., Landbutter 2,00 Mk., Speisebutter 2,20—2,40 Mk., feinste Gutsbutter 2,50—2,60 Mk., Eier 1,34—1,42 Mk. per 1 Kilogramm. Eier 4,00—4,20 Mk., Käse 4,00—5,00 Mk. per Schock.

* **Hamburg,** 13. Nov. Schmalz. Steam 23,50 Mk., Fairbank 23,00 Mk., Armor Spezial 26,00 Mk., Chamberlain Roe u. Co. 25,25 Mk., Hamburger raff.: Raddruch Stern Kreuz u. Schaub 31,00—34,00 Mk., Schlachterschmalz 60 Mk. per Netto-Centner inkl. Zoll Squire-Schmalz in Tierces 27,00 Mark, in Firkins 112 Pfd. 27,50 Mark, in Eimern à 56 Pfd. 28,25 Mk., in Eimern à 28 Pfd. 29,00 Mark, unverzollt.

Fische.

* **Berlin.** 13. Nov. Karpfen 1,20—2,40 Mk., Aale 1,20—2,40 Mk., Zander 1,00 bis 2,40 Mk., Hechte 1,00—1,60 Mk., Barsche 0,80—1,60 Mk., Schleie 1,00—2,60 Mk., Bleie 0,60—1,20 Mk. per Kilogramm, Krebse 2,00—12,00 Mk. per Schock.

* **Hamburg,** 13. Nov. Steinbutt 60 Pfg., kleine 40 Pfg., Seezungen 90 Pfg., kleine 85 Pfg., Kleiße, große 35 Pfg., kleine 22 Pfg., Rothzungen 18 Pfg., Zander, 60 Pfg., Schollen, große 45 Pfg., mittel 40 Pfg., kleine 18 Pfg., Schellfische, große 28 Pfg., mittel 20 Pfg., kleine 16 Pfg., Lachs, rothfl. 125 Pfg., Silberlachs 175 Pfg., Lachsforellen 110 Pfg., Flußhechte 35 Pfg., Seehechte 28 Pfg., Hummer, lebende 180 Pfg., Cabilau, große 16 Pfg., kleine 15 Pfg., Lengfisch 8 Pfg., Rochen 7 Pfg., Blaufisch 8 Pfg. Petermännchen 10 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Berlin.** 13. Nov. (Amtlich.) Richtstroh —,—,— Mk., Heu —,—,— Mk. für 100 Kilogramm.

* **Nordhausen.** 13. Nov. Richtstroh 3,50—4,00 Mk., Heu 5,00—5,50 Mk., für 100 Kilogramm.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig.** 15. Nov. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per November 3,20 Mk., per Dezember 3,20 Mk., per Januar 3,15 Mk., per Februar 3,15 Mk., per März 3,12½ Mk., per April 3,12½ Mk., per Mai 3,12½ Mk., per Juni 3,12½ Mk., per Juli 3,12½ Mk., per August 3,12½ Mk., per September 3,12½ Mk., per Oktober —,— Mk., Umsatz —,— Kilogramm. Fest.

* **Bremen.** 13. Nov. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 30¾ Pfg.

* **Liverpool.** 13. Nov. (Schluß.) **Baumwolle.** Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen.

Middling amerikanische Lieferungen:

Per November-Dezember 3 12/64 Käuferpreis,	per April-Mai 3 14/64 Werth,
„ Dezember-Januar 3 12/64 Käuferpreis,	„ Mai-Juni 3 15/64 Käuferpreis,
„ Januar-Februar 3 12/64 Käuferpreis,	„ Juni-Juli 3 16/64 Käuferpreis,
„ Februar-März 3 12/64 Käuferpreis,	„ Juli-August 3 17/64 Werth,
„ März-April 3 13/64 Käuferpreis,	„ August-September 3 17/64 Käuferpreis.

Düngemittel.

* **Hamburg,** 13. Nov. (Chilisalpeter.) Loco 7,00 Mark.

Metalle.

* **Amsterdam.** 13. Nov. Bancazinn 57¼.

* **London,** 13. Nov. Silber 26⅝ Lstrl., Chili-Kupfer 47 15/16 Lstrl., per 3 Monate 48¼ Lstrl., Blei span. 12⅞ Lstrl., engl. 13⅛ Lstrl., Zinn 62½ Lstrl., Zink 17⅞ Lstrl., Quecksilber 1. 7 Lstrl. II. 6 Lstrl. 18½—19 d.

* **Glasow,** 13. Nov. (Schlußbericht). **Roheisen.** Mixed numbers warrants 45 sh 8 d.

---

* **Rio de Janeiro,** 12. Nov. Wechsel auf London 7⅛.
* **Buenos-Ayres,** 12. Nov. Goldagio 177,20.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben,** für den Inseratentheil **Ernst Huebsch,** beide in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.",** zu adressiren.

20. Ziehung der 4. Klasse 197. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. November 1897. **Schluß.**
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

53 288 877 937 **1**158 251 418 738 48 824 968 **2**049 473 690 [3000] 771 **3**170 586 628 770 805 973 **4**060 314 471 **5**006 111 24 339 55 826 30 45 64 [300] 84 909 52 **6**025 193 203 88 505 756 988 **7**041 109 42 [500] 98 253 730 **8**037 90 271 [1500] 403 7 [500] 62 754 **9**244 350 475 502 680 842 971

10041 405 718 59 **11**247 536 699 **12**014 270 404 [3000] 647 763 902 **13**073 134 377 [500] 98 407 43 545 99 711 846 909 71 **14**704 800 52 910 **15**069 [3000] 839 935 **16**113 226 391 **17**183 405 605 85 94 [3000] 870 **18**058 249 404 59 563 74 640 **19**096 114 279 435 40 89 [500] 552 853 934

20000 37 312 83 97 477 [1500] 666 815 **21**235 682 733 843 **22**147 412 [500] 53 779 903 **23**161 222 66 321 38 448 [300] 709 [3000] 820 **24**184 [500] 333 572 833 42 43 **25**152 244 71 444 503 713 **26**131 350 488 656 806 969 70 **27**057 354 **28**255 322 402 518 674 755 73 **29**118 71 232 457 572 [500] 652 [1500] 913 35

30102 71 74 97 535 958 **31**405 36 588 912 **32**210 366 438 568 85 [300] 747 904 **33**156 256 329 446 511 56 93 97 684 787 **34**398 515 29 **35**144 46 216 513 684 808 11 [3000] **36**120 400 40 86 625 **37**106 [500] 70 756 [3000] 952 **38**917 **39**657 [300] 847 900

40080 239 89 **41**050 122 526 942 **42**098 428 647 733 **43**083 223 375 [1500] 792 859 82 **44**811 **45**085 311 594 632 831 [500] 998 **46**173 79 224 502 815 **47**126 43 73 683 853 972 **48**310 33 447 735 915 [500] **49**087 230 498 711 920 71

50396 460 **51**070 257 845 **52**135 38 941 59 87 **53**097 108 42 292 328 453 95 573 664 981 **54**013 229 339 **55**031 210 73 363 768 932 62 **56**068 80 89 377 410 30 766 830 73 936 **57**088 234 728 **58**048 348 810 **59**018 [1500] 295 579 [300] 728 50

60052 254 62 75 430 46 477 797 874 **61**004 101 312 579 669 90 807 **62**121 313 [300] 410 548 684 94 931 **63**071 164 240 41 49 594 764 853 978 **64**670 **65**326 462 65 721 **66**050 478 622 939 **67**095 408 **68**124 269 [500] 778 837 **69**132 335 765

70055 132 652 711 93 **71**270 343 608 951 69 **72**026 92 729 939 **73**082 509 970 **74**125 42 205 515 27 88 683 870 [5000] **75**169 312 86 [300] 697 864 **76**001 72 215 [1500] 313 [1500] 82 453 606 774 [3000] 877 914 **77**130 282 359 79 856 923 55 98 **78**027 [300] 347 854 **79**220 352 528 738

80144 308 786 **81**199 579 706 25 990 99 **83**079 674 998 **84**710 [300] **85**068 533 **86**185 292 370 82 549 743 73 **87**078 245 430 [1500] 33 553 613 857 972 **88**061 93 430 44 515 [1500] **89**163 235 320 412 729 800 30

90014 165 270 328 [3000] 616 906 45 **91**060 567 82 85 739 99 **92**155 [500] 355 419 771 **93**007 195 472 577 705 82 935 68 **94**047 870 **95**170 347 87 656 926 80 **96**298 400 576 727 [500] **97**245 569 607 74 701 36 911 36 **98**190 477 938 **99**268 85 408 [300] 864 930

100103 85 390 557 708 **101**209 468 676 **102**437 592 687 748 944 90 **103**045 123 326 973 **104**112 50 77 239 824 **105**068 286 371 443 645 **106**396 578 740 97 879 952 [300] **107**158 309 545 628 790 828 **108**007 168 99 329 523 **109**062 70 337 574 669

110293 468 [500] 528 692 717 806 **111**162 351 691 [500] 861 **112**219 515 54 671 893 **113**275 347 527 660 797 954 **114**078 128 79 446 584 624 **115**134 **116**294 593 656 **117**129 229 52 332 33 403 550 737 39 **118**825 42 [300] 57 925 71 81 **119**239 536 605 73 782

120042 169 [500] **121**110 827 **122**076 140 212 606 [500] 988 **123**019 104 357 401 638 58 815 17 33 74 **124**104 234 [300] 340 764 801 **125**453 504 15 741 **126**184 305 **127**550 58 [3000] 564 66 98 728 33 846 **128**126 308 567 89 **129**050 350 568 99 611 36 [1500] 38 838 937

130064 199 **131**077 242 445 606 827 **132**201 93 417 528 59 655 871 [3000] **133**184 [3000] 439 829 988 **134**117 349 508 631 43 88 822 **135**078 304 427 94 541 **136**114 88 276 533 672 860 **137**248 58 401 34 599 812 **138**007 138 464 519 795 966 99 **139**340 48 588 [1500] 656 892 948 [3000]

140483 [300] 905 **141**084 [500] 762 **142**261 344 611 855 914 57 **143**029 166 565 [3000] 638 47 873 [300] **144**570 657 776 822 53 **145**036 58 [1500] 217 484 739 50 **146**186 395 957 **147**675 86 **148**797 877 83 **149**124 295 606 924

150024 302 775 816 88 935 66 70 **151**322 625 **152**123 299 892 426 643 **153**049 187 320 530 634 39 **154**010 504 649 964 [3000] 67 **155**076 238 414 57 **156**540 [3000] 610 924 50 67 **157**025 [10 000] 311 422 48 767 880 955 **158**263 311 17 32 [3000] 402 [1500] 540 95 600 997 **159**326 [500] 87 618 796

160003 72 211 424 650 820 76 **161**062 114 449 587 [500] 798 **162**000 14 87 94 162 69 286 693 **163**005 289 898 909 10 [300] **164**090 199 383 462 734 941 **165**060 88 587 622 72 95 748 925 **166**297 463 735 82 840 [3000] **168**064 299 **169**059

170087 168 78 95 301 499 518 786 850 [500] 51 998 **172**021 91 119 43 380 [3000] 90 844 **173**014 147 299 429 **174**039 257 70 411 667 [300] 825 995 [3000] **175**238 545 722 982 **176**091 119 [500] 326 441 99 584 99 641 848 [3000] **177**072 104 234 487 **178**352 82 666 745 83 853 971 **179**043 186 332 589 820 45

180087 459 98 522 741 948 **181**260 532 690 817 [1500] 906 85 **182**047 602 66 744 888 **183**116 620 792 879 **184**367 630 [500] 757 934 [1500] **185**491 546 661 850 **186**077 186 97 98 445 982 **187**258 94 665 [1500] 91 832 35 956 **188**075 549 774 814 990 **189**064 372 598

190062 132 377 465 [1500] 555 777 958 **191**188 314 548 778 940 **192**115 22 300 503 66 69 846 49 998 **193**157 219 426 867 [3000] **194**024 661 68 830 72 **195**184 202 35 77 97 [3000] 424 641 **196**151 [3000] 269 990 **197**261 332 40 420 639 **198**201 21 499 501 69 [1500] 689 **199**185 607

200167 793 857 900 9 **201**715 807 **202**177 346 452 638 78 84 91 822 **203**088 95 130 211 311 482 552 729 954 **204**140 465 982 **205**133 88 297 343 551 699 745 79 [500] 828 953 **206**137 210 67 [500] 98 576 903 **207**220 420 649 **208**095 155 92 283 335 579 758 78 99 **209**019 190 516 634 62 841 53

210019 [1500] 70 497 581 [300] 920 31 51 96 **211**566 **212**079 343 590 623 780 818 92 **213**291 630 58 [3000] 977 **214**046 407 619 91 743 [500] **215**141 69 82 492 602 **216**000 203 69 410 596 678 700 13 [1500] 14 **217**109 542 **218**204 325 447 57 614 956 **219**230 362 459 560 671 85 829 [3000] 68

220214 334 435 46 54 85 674 97 944 **221**084 231 384 419 604 849 **222**156 79 205 535 985 **223**176 210 18 [1500] 323 73 735 814 982 **224**718 802 16 **225**046 74 123 [300] 605 11

Die erste Ziehung der ersten Klasse der 198. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie beginnt am **11. Januar 1898.**

Die wohlfeilste Ausgabe des

Bürgerlichen Gesetzbuches

nebst ***Einführungsgesetz***

stellen wir hiermit zum Verkauf. Das Werk (gross Octav mit Umschlag) hat einen Umfang von 456 Seiten „Bürgerliches Gesetzbuch", 50 Seiten „Einführungsgesetz", 10 Seiten „Inhaltsverzeichniss", 25 Seiten „Ausführliches Sachregister", im Ganzen 541 Seiten für

nur 40 Pfg. und 20 Pfg. Porto.

Da der Vorrath nur klein ist, so geschieht der Versand nach dem Einlauf der Bestellungen. Dem Betrag von 40 Pfg. in deutschen Reichspostmarken bitten wir 20 Pfg. Porto beizufügen. Die Bestellungen sind baldmöglichst zu richten an den

Verlag der „Halleschen Zeitung"
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, Halle a. S.

Stadttheater-Repertoire Erfurt vom 16.—20. November.

November	Tag	Farbe	Vorstellung
16.	Dienstag	roth	Die Stumme von Portici.
17.	Mittwoch		Geschlossen.
18.	Donnerstag	grün	Hänsel und Gretel. Die Hochzeitsreise.
19.	Freitag	gelb	Narciß.
20.	Sonnabend	braun	Hans Huckebein.

Stadttheater-Repertoire Magdeburg vom 16.—21. November.

November	Tag	Vorstellung
16.	Dienstag	Norma.
17.	Mittwoch	Geschlossen.
18.	Donnerstag	Der Hüttenbesitzer.
19.	Freitag	Unbestimmt.
20.	Sonnabend	Die Widerspenstige.
21.	Sonntag Abend	Geistliches Concert.

Darlehen schnell und diskret auf Wechsel und Schuldscheine durch **C. Krause, Berlin,** Prinzessinenstr. 4.

Herrschaftliche Wohnung Riemeyerstraße 32, I. Etage sofort oder später zu **vermiethen.** Näheres erfragen **Marktplatz 19.**

J. A. Heckert
Halle a/S.
Gr. Ulrich-Str. №61.

Grösstes Specialgeschäft für complette Einrichtungen in Porzellan, Steingut, Glas, Majolika.
Tafel-, Kaffee- & Waschservice, Krystallgarnituren in überraschender Auswahl.

Otto Giseke
Halle (Saale),
empfiehlt alle besseren Fabrikate in
Fahrrädern
zu civilen Preisen.
Man verlange Preislisten.
Verkaufslokal u. Reparaturwerkstatt
Große Steinstr. 83.
Bedienung streng reell und gut.
2762] **Otto Giseke.**

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß mit Genehmigung der Königlichen Regierung zu Merseburg das an den hiesigen **städtischen Mittelschulen** zu zahlende Schulgeld vom **1. April 1898** ab folgendermaßen festgestellt worden ist:

	für Einheimische:	für Auswärtige:
für das 1. Kind	48 Mark	72 Mark
und für den Fall, daß mehrere Geschwister diese Schulen **gleichzeitig** besuchen,		
für das 2. Kind	40 „	60 „
„ „ 3. „	32 „	48 „
„ „ 4. und jedes weitere Kind nichts.		

Halle a. S., den 9. November 1897.

Der Magistrat. Staude.

Auf Grund des § 14 der Begräbnißordnung vom 31. August/13. Oktober 1887 haben wir die auf dem Stadtgottesacker belegene Erbbegräbnißstelle Nr. 649 zur Wiederbelegung eingezogen.

Halle a. S., den 9. November 1897.

Der Magistrat. Staude.

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzer aber schwerer Krankheit im Wochenbett meine geliebte Frau, unsere theure Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Margarete Apelt,

geb. Bonstedt.

Mit der Bitte um stilles Beileid

Bürgermeister Apelt,

zugleich Namens der übrigen Hinterbliebenen.

Mittweida, den 13. November 1897.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3¼ Uhr vom Trauerhause aus statt. [3312

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711151-14/fragment/page=0004

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung.

268. **Halle a. S., Montag, den 15. November** **1897.**

[Nachdruck verboten.]

Fremde Welten.

10) Roman von Reinhold Ortmann.

Es erschien Wolfhardt selber sonderbar, daß er in diesen Augenblicken nichts von eigentlicher Befangenheit empfand. Er sah den Zuschauerraum nur wie ein ungeheures, dunkel gähnendes Loch, aus der eine Menge undeutlich verschwimmender weißlicher Flecken zu ihm heraufschimmerte. Die Helligkeit des Lichtes, das von unten her seine Augen traf, blendete ihn wohl für einen Moment; aber sie verwirrte ihn nicht, und er bedurfte der zischenden Flüsterlaute des Souffleurs nicht, um die Worte seiner Rolle richtig und vorschriftsmäßig zu bringen.

Seine Seele freilich war weit entfernt von den Dingen, die er da sagte und that. Mechanisch gab er seinem Partner die Stichworte, und die Gegenreden desselben klangen ihm in's Ohr wie ein leerer Schall ohne Sinn und Bedeutung. Es war ihm auf den Proben eingeschärft worden, daß er im Verlauf der Szene an eines der gemalten Coulissenfenster zu treten und scheinbar durch dasselbe hinauszublicken habe. Er erfüllte auch diese Vorschrift seiner Rolle wie alle Anderen; aber er blieb dem Mitspieler nun plötzlich die Antwort schuldig, die er ihm auf eine für den Gang des Stückes besonders wichtige Bemerkung zu geben hatte, und er verharrte in seinem unbegreiflichen Schweigen auch dann, als Jener in halber Verzweiflung die Frage mit erhöhter Stimme wiederholte.

An dem gemalten Fenster vorüber hatte er in den halbdunklen Raum hinter den Coulissen gesehen und es war ihm gewesen, als ob er durch einen bösen Zauber geäfft würde, denn was er da wahrnahm, war nur eine Wiederholung des Schauspiels vom heutigen Nachmittag — mit dem einzigen Unterschied freilich, daß jetzt jede Möglichkeit eines Zufalls ausgeschlossen war und daß es für die Situation, die er so unfreiwillig belauschte, nur eine einzige Deutung gab.

In dem duftigen, weißen, fast noch kindlichen Kleidchen, das sie dem Charakter ihrer Rolle gemäß zu tragen hatte, stand Ada vor dem Referendar von Plessow, der sein keckes Schnurrbärtchen ganz nahe an ihre rosige Ohrmuschel geneigt hatte und der im leisesten Flüsterton eifrig und angelegentlich auf sie einsprach.

Sie antwortete ihm allem Anschein nach nicht, aber sie zog sich auch nicht von ihm zurück und sie wurde durch die vertrauliche Haltung, die er ihr gegenüber angenommen hatte, offenbar nicht im mindesten belästigt. Von Zeit zu Zeit nur senkte sie das Köpfchen leicht auf einen Strauß von prächtigen, tiefdunkeln Rosen, den sie in der Hand hielt und über dessen Herkunft Wolfhardt unter den obwaltenden Umständen wahrlich nicht lange im Zweifel sein konnte. Das lebhafte Roth auf ihren Wangen war vielleicht nur der aufgetragenen Schminke zuzuschreiben; der Beobachter auf der Szene aber gab ihm eine andere Deutung, und sein Herz erfüllte sich von Neuem mit einer so namenlosen Bitterkeit, mit einem so heißen, unbändigen Groll, daß daneben nicht mehr Raum bleiben konnte für irgend einen andern Gedanken, am wenigsten für das Bewußtsein der schauspielerischen Aufgabe, die er nur erst zu ihrem kleinsten Theile gelöst hatte.

Mit dumpfem Aufschrei wich er um einen Schritt zurück, als er sah, wie Plessow plötzlich seinen Arm um die Schauspielerin legte und wie seine Lippen die ihrigen suchte. Seine erste Regung war, sich zwischen die Coulissen hindurch auf die Beiden zu stürzen und seinen Nebenbuhler mit einem furchtbaren Faustschlage zu Boden zu strecken, aber er kam nicht dazu, einen so unsinnigen Vorsatz auszuführen; denn sein Partner, der sich inzwischen durch eine glückliche Improvisation aus der durch Wolfhardt's hartnäckiges Schweigen verursachten Verlegenheit glücklich gerettet hatte, legte ihm schwer eine Hand auf die Schulter und flüsterte ihm, nachdem er laut einige halbwegs angemessene scherzhafte Worte gesprochen hatte, in scharfen, zischenden Lauten zu:

„Gehen Sie ab, oder Sie richten ein Unglück an; denn ich kann die Situation nicht länger halten, wenn Sie bleiben."

Unauffällig, doch mit festem Griff suchte er ihn zugleich nach der anderen Seite der Bühne zu führen, wo sich die markirte Ausgangsthür befand, und Wolfhardt hatte wenigstens noch Besinnung genug, ihm dabei keinen Widerstand entgegenzusetzen. Er hörte es nicht, daß ihm vereinzeltes Zischen und Lachen nachtönte, als er die Szene verließ, und er kam aus seiner halben Betäubung erst zu sich, als er unmittelbar hinter seinem Rücken die wahrhaft wuthschnaubende Stimme des Direktor Mühlhofer hörte:

„Sind Sie denn ganz und gar des Teufels, Herr? — Der Mensch muß betrunken sein oder er hat den Verstand verloren. Auf der Stelle verlassen Sie mein Theater, und das Weitere wird sich morgen finden."

Wolfhardt wandte sich dem Zornigen zu, vielleicht, um ein Wort der Entschuldigung zu sprechen; denn er empfand dunkel, daß er seine Pflicht in der That sträflich vernachlässigt habe. Aber der große Mime ließ ihn gar nicht dazu kommen, auch nur die Lippen zu öffnen.

„Gehen Sie!" schrie er ihn an. „Gehen Sie — ich will nichts von Ihnen hören. — Auf Schadenersatz werde ich Sie verklagen; denn Sie haben mir den ganzen Abend ruinirt und haben mir das Geschäft in Neustadt verdorben. Einsperren werde ich Sie lassen — einsperren! — Haben Sie mich verstanden?"

Der Inspicient, welcher fürchtete, daß man den Lärm bis in den Zuschauerraum vernehmen könnte, suchte beschwichtigend dazwischen zu treten und gab Wolfhardt zugleich einen Wink, sich zu entfernen. Der junge Schauspieler, dessen Debut einen so unglücklichen Verlauf genommen, leistete dieser ohne Zweifel gut gemeinten Weisung Folge und kehrte — mehr wie ein Träumender denn wie ein Mensch mit klaren Sinnen — in seine Garderobe zurück.

Herr Frenzel, der für den nächsten Aufzug sein Kostüm zu wechseln hatte, saß wieder vor dem Spiegel und suchte mit einer Puderquaste den Schaden zu repariren, den der herabrinnende Schweiß auf seinem geschminkten Antlitz angerichtet hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711151-14/fragment/page=0005

„Oh je — oh je, wie rührt mich dies!" summte er nach der bekannten Melodie aus der „Fledermaus" vor sich hin, scheinbar ohne von dem Eintretenden Notiz zu nehmen; auf seinem breiten, fettglänzenden Gesicht aber war ein so zufriedenes und behagliches Lächeln, als wäre ihm soeben etwas außerordentlich Freudiges widerfahren.

Schweigend wechselte Hermann Wolfhardt seinen Anzug und legte Alles, was er von seinen geringen Habseligkeiten hier im Theater hatte, in einen kleinen Handkoffer zusammen.

„Geh' in ein Kloster, Ophelia!" deklamirte der Komiker vor sich hin. „Die schönen Tage in Aranjuez sind nun vorüber!"

Und als wäre nicht das Geringste zwischen ihnen vorgefallen, als hätte er keine Ahnung von dem, was sich soeben auf der Bühne ereignet hatte, fügte er, sich erhebend, in seinem gutmüthigsten und harmlosesten Tone hinzu:

„Sie wollen doch nicht schon nach Hause, lieber Kollege? Wenn ich Ihnen rathen darf, so gehen Sie in's Parterre und genießen Sie von da aus die beiden letzten Akte. Es ist schon der Mühe werth, zu sehen, einen wie außerordentlichen Erfolg diese kleine Hedmondt blos durch ihr hübsches Lärvchen und ihr Kindertrompeten-Stimmchen davonträgt. Ich glaube, man wird noch die Feuerwehr requiriren müssen, um all' die entflammten Männerherzen im Parquet zu löschen."

Hermann Wolfhardt würdigte ihn keiner Antwort. Er nahm seinen leichten Handkoffer auf und verließ ohne Gruß das Zimmer.

„Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder!" tönte ihm die fettige Stimme des Komikers nach, und noch am Fuße der kleinen Treppe hörte der Fortgehende den freundlichen Herrn Frenzel singen:

„Ach, du lieber Augustin,
Alles ist hin!"

Sechstes Kapitel.

Aus einem langen, bleischweren Schlafe, der mehr ein Zustand krankhafter Bewußtlosigkeit, als ein erquickender Schlummer gewesen war, fuhr Hermann Wolfhardt erst in später Morgenstunde des folgenden Tages empor. Minuten vergingen, ehe ihm die Erinnerung an die Vorfälle des gestrigen Tages mit voller Klarheit zurückgekehrt war und ehe er seine trübselige Lage wieder in ihrer ganzen Trostlosigkeit überschaute. Voll Scham und Verzweiflung schlug er die Hände vor das Gesicht; unheimliche Gedanken und Vorsätze jagten durch sein Gehirn.

Aber er schüttelte die Schwäche, die ihn vollends auch um den letzten Rest seiner Selbstachtung zu bringen drohte, doch endlich von sich ab und sprang auf, um hastig in seine Kleider zu fahren. Es war ein krankhaft bleiches Gesicht mit dunkel umschatteten Augen, das ihm aus dem kleinen Spiegel über dem Waschtisch entgegenstarrte, ein Gesicht, das ihm ein bitteres Lächeln abnöthigte, da er es kaum als das seinige wieder erkannte. Von dem Frühstück, das ihm die aufwartende Magd schon vor einigen Stunden auf den Tisch gestellt haben mochte, nahm er nur einen kleinen Theil der kalten, schwarzen Cichorienbrühe zu sich, die man in dem Gasthofe mit dem wohlklingenden, aber leider völlig unverdienten Namen Kaffee belegte, und ging dann, ohne sich seiner Verabredung mit Herrn Mc. Burney überhaupt zu erinnern, aus dem Hause.

Daß dem unwürdigen Zustande, der ihn körperlich und moralisch zu Grunde richtete, heute noch ein Ende gemacht werden müsse um jeden Preis, stand mit unumstößlicher Gewißheit in ihm fest, und seine Schritte richteten sich nach der Wohnung der Frau Hedmondt, obwohl er mit sich selber keineswegs im Klaren darüber war, was er denn eigentlich jetzt noch von Ada begehren wolle.

Die beiden Damen wohnten in einem der besseren Hotels, dessen zu ebener Erde gelegene Restaurationsräume von den Offizieren und den höheren Beamten der Stadt viel besucht zu werden pflegten. Gerade als Wolfhardt sich dem Hause näherte, traten einige junge Herren von elegantem Aeußeren, die dampfende Cigarette im Munde, aus der Thür desselben und es mußte eine sehr belustigende Unterhaltung sein, die sie miteinander führten, da ihr Lachen vernehmlich über die Straße schallte.

In Einem von ihnen hatte Wolfhardt auf den ersten Blick den Referendar von Plessow erkannt, und er hörte auch, daß seine laute, näselnde Stimme in der kleinen Gesellschaft vor Allem das Wort führte. All' der heiße Zorn über die Schmach, die man ihm angethan, stieg beim Klange dieser Stimme von Neuem fast übermächtig im Herzen des jungen Schauspielers auf, und nur, um sich nicht von diesem leidenschaftlichen Zorn zu einer unüberlegten Handlung hinreißen zu lassen, trat er, statt seinen Weg fortzusetzen, hinter den Vorbau eines alterthümlichen Hauses, damit die heitere Gesellschaft, die gerade auf ihn zukam, zunächst passiren möge.

Der Regierungs-Referendar und seine Begleiter hatten ihn entweder gar nicht gesehen oder sie schenkten ihm doch wenigstens nicht die geringste Beachtung. Anscheinend im Verfolg ihres bisherigen Gespräches sagte der Eine, ein ausgemergelter junger Mensch mit einem Raubvogelgesicht und einem Monocle im rechten Auge:

„Beneidenswerth — dieser Plessow! Hat den hübschesten kleinen Käfer von der ganzen Bande gleich wieder für sich einzufangen gewußt, noch ehe Unsereins überhaupt Witterung davon hatte. — Wie wär's, Kinder, wenn wir ihm diesmal die Sache ein wenig erschwerten und ihm die hübsche Ada abspenstig zu machen suchten. In Herzensangelegenheiten haben die Gesetze der Freundschaft ja bekanntlich nur sehr beschränkte Geltung."

Die Anderen lachten, während sie dicht an Wolfhardt vorübergingen; Herbert von Plessow aber, der schon um einige Schritte voraus war, erwiderte so laut, daß jedes Wort mit voller Deutlichkeit das Ohr des Schauspielers erreichte:

„Versucht's doch! Ich halte zehn Flaschen Roederer gegen fünf, daß sie Euch Alle miteinander schmählich abblitzen läßt! Sie ist allen Ernstes in mich verschossen, das arme, kleine Ding, und sie hat am Ende noch nicht Erfahrung genug, um es gleichzeitig mit mehr als Einem zu halten."

Mit vier langen Sätzen war Hermann Wolfhardt an der Seite des Referendars.

„Wer ist die Dame, von der Sie soeben sprachen?" fragte er mit zitternder Stimme. „Sie werden mir ihren Namen nennen, wenn nur ein Funke von Ehrgefühl in Ihnen ist."

Der Angeredete war stehen geblieben und maß den Fremden, der sich so unvermuthet in die Unterhaltung einmischte, vom Kopf bis zu den Füßen mit einem hochmüthig-impertinenten Blick.

„Ist der Kerl verrückt?" fragte er, halb gegen seine Begleiter gewendet, im Tone äußerster Geringschätzung. „Habt Ihr jemals eine ähnliche Unverschämtheit gesehen?"

„Ach, das ist ja der unglückliche Liebhaber, der gestern so elend stecken blieb!" schnarrte der dürre junge Mensch, welcher Wolfhardt durch sein Monocle fixirt hatte. „Laß ihn laufen, Plessow! Der gottserbärmliche Durchfall hat ihn vermuthlich um sein bischen Verstand gebracht."

Hermann Wolfhardt beachtete diese beleidigenden Worte nicht; aber als Plessow wirklich Miene machte, ohne eine weitere Erwiderung an ihm vorüber zu gehen, vertrat er ihm in drohender Haltung den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711151-14/fragment/page=0006

[Nachdruck verboten.]

Im Teufelsmoor.

Von Wilhelm Fischer (Bremen).

„Wenn die Nacht sich senkt auf das dunkle Moor,
Und der Herbstwind pfeift im dichten Rohr,
Und ein Wolkenheer über die Landschaft jagt,
Wenn im fernen Sumpf das Moorhuhn klagt:
Dann ist es schaurig im Moore . . .“

In der That, es ist schaurig im Moore, für einen kulturbeleckten Europäer mindestens, und als Heroismus, als ein Gelübde der Entsagung im Dienste der Kunst muß ich es bezeichnen, daß die „Worpsweder Künstlervereinigung“, Allen voran der geniale kräftige Fritz Mackensen und der fleißige Modersohn, das Schaurige im Moore dem Komfort großstädtischer Ateliers vorzieht.

Wer durch die Puszta streift, wer durch Masuren pilgert, der weiß zu erzählen von Bohème und Halbkultur. Wir, die wir im Banne des Konventionellen, des Tanzmeisters, der Ausbildungsmarter leben, wir haben natürlich keine Ahnung davon, daß es auch bei uns Menschen giebt, die, ich will nicht sagen ohne Meyers Konversationslexikon, jedoch so leben können, wie die Zigeuner in der Puszta, die Hammeldiebe in den schwarzen Bergen oder die Halbmenschen in Masuren. Eine solche Ausnahme von deutscher Ueberkultur bilden die Bewohner des Teufelsmoores, das nördlich von Bremen in der Provinz Hannover liegt. In ihren Lebensverhältnissen, ihrer Lebensweise, ihren Sitten und Gebräuchen sind sie dieselben geblieben, die sie zur Zeit der Gründung der Moorkolonien waren, und in Hannover wurde bekanntlich erst zur Zeit Friedrichs des Großen die Urbarmachung des Moores n Angriff genommen.

Trotz der Landstraßen und Wege, die heute das kolonisirte Teufelsmoor durchziehen, ist sich der Moorbauer, „Jan vom Moor“, wie er im Volksmunde heißt, gleich geblieben, in Gewohnheit und Sitten, in Lebensweise und Lebensanschauung. Er lebt einsam mit seiner Familie in seiner Strohhütte, oft meilenweit vom Nachbar entfernt. Schon mehr als 1½ Jahrhunderte gräbt der Moorbauer den Torf ab, und es wird noch gut ein Jahrhundert dauern, bis aus dem Teufelsmoor eine große Wiese geworden ist. Ist doch der Torfbau die Hauptbeschäftigung des Moorbauers; denn Torf ist für ihn so gut wie baares Geld. Ackerbau wird fast nur ausnahmsweise getrieben und besteht hauptsächlich in Buchweizenbau, weil der keinen thierischen Dünger erfordert. Der Buchweizensamen wird in die durch das Moorbrennen im Boden erzeugte Asche gestreut und gedeiht dort prächtig. Dieses Moorbrennen ist die Ursache des sogenannten Höhenrauches, den man in Mittel- und Süddeutschland auch wohl prosaischer Stinknebel zu nennen pflegt, ohne aber meistens eine Ahnung davon zu haben, woher er kommt und wie er entsteht. Der Buchweizen bildet die Hauptnahrung des Moorbauern. Aus ihm bereitet er Buchweizenpfannenkuchen, Buchweizenpuffer, die delikater schmecken wie Kartoffelpuffer, Klöße u. s. w. Alle anderen Nahrungs- und Genußmittel werden importirt; wenn Jan vom Moor in die Stadt fährt, um dort seinen Torf und ihm ins Garn geflatterte Wildenten an den Mann zu bringen, dann ersteht er sich, was ihm der eigene Boden versagt.

Nichts ist charakteristischer für den Moorbauern als seine Hütte. Ich behaupte, ein Indianer oder der Hirte in der Puszta wohnt komfortabler, als der kleine Moorbauer. Auf meiner letzten Wanderung durch das Teufelsmoor war ich in Gesellschaft eines hervorragenden Forschers. Wir haben uns alle uns als besonders charakteristisch bezeichneten Hütten angesehen; so mußten vor mehr als tausend Jahren unsere germanischen Vorfahren gewohnt haben. Die Lehmhütte des Moorbauern ist von einem Strohdach bedeckt, das bis an die Erde geht und dort gestützt ist. Rechts vom morschen Eingang vor dem „Hause“ befindet sich der Enten- und Hühnerstall. Wir treten durch die Thüre. Ueber uns das Strohdach, wir sind in der Diele oder Tenne, rechts ein Ziegenstall, links der Kuhstall. Die Thiere, die sich nur hinter einem Gitter befinden, belugen uns neugierig. In der Mitte des Raumes befindet sich der Herd, auf dem das Torffeuer Tag und Nacht brennt und einen Qualm verursacht, daß ich zuerst einen Hustenanfall bekam. Dieser Rauch, vor dem auch der blasirteste Europäer die Augen schließen muß, hat nur einen einzigen Ausweg, die offene Thüre. Ganz im Hintergrund befindet sich rechts die Vorrathskammer, links die gemeinsame Wohn- und Schlafstube, die gleichfalls dem Rauch preisgegeben ist. Hier und um den Herd herum spielt sich im Winter das Familienleben des Moorbauern ab. Als einziger Zimmerschmuck hält sich der Hausherr ererbte holländische Porzellanteller und Krüge, die auf einem Brette fürsorglich stehen. Neben einem modernen Tannenschrank, einem schlechten Tisch und noch schlechteren Stühlen und einem Bett, das oft ärmlicher ist wie das Lager eines Zigeuners, fällt uns meist eine alterthümliche Truhe auf. Zur Beleuchtung der Hütte, die oft auch ohne Stube ist, dient ein Kienspan, der an der Wand befestigt wird. Glücklich und reich der, der noch solch' eine Hütte besitzt, wir fanden auch Erdhöhlen mit Erdschollen bedeckt, kaum einige Fuß über den Erdboden ragende Hütten, gegen die manche Hundehütten moderne Paläste sind.

Zuerst mißtrauisch, dann aber, als wir uns als Worpsweder „Afnehmer“, wie in der ganzen Gegend Maler, Zeichner und Schriftsteller zu Recht oder Unrecht genannt werden, vorgestellt hatten, freundlich empfangen, mußten wir staunen, von diesen Leuten kein Wort der Klage über soziales Elend zu vernehmen. Sie sind's so zufrieden; leben gottergeben und arbeitsam. In einer solchen Hütte traf ich einst während eines furchtbaren Gewitters den im vorigen Jahre mit der goldenen Medaille preisgekrönten Worpsweder Maler Fritz Mackensen. Er war bei der Arbeit. Sein Modell war Tausende werth. „Sie sehen, der Moorbauer ist zum Malen geboren,“ meinte er, und er hat Recht. Dies Leben, das sich um den Herd der Hütte abspielt, ist poesievoll, malerisch und voller künstlerischer Motive. Der Moorbauer hat seine eigenen Lebensansichten; frei wie der Vogel in der Luft von Steuern und Gefällen, ist er in der Einöde Herr und König. Seine Töchter spinnen am Herde Hanf, sein Weib webt daraus das Leinen, und er strickt sich selbst die Strümpfe und fabrizirt sich die Schuhe aus Holz. Dabei ist er munter und lustig. Im Winter, wenn das Moor überschwemmt und gefroren ist, dann läßt er den Honigbierkrug in seiner Hütte kreisen, und wer kommt, ist in der qualmigen „Stube“ Gast.

Nichts charakterisirt den Menschen mehr, als die Art und Weise, in der er aus dem Leben scheidet und getragen wird. Ist in einem „Hause“ ein Trauerfall vorgekommen, dann wirft sich ein naher Verwandter des Verstorbenen in den Sonntagsstaat, setzt den Cylinder auf und geht meilenweit im Umkreis umher, als Leichenbitter die Verwandten und Bekannten zur Trauerfeier einzuladen. Die Leiche wird in einen schnellgezimmerten Sarg gelegt und mitten in die Tenne zwischen das Vieh gestellt. Am Begräbnißtage kommen dann Tanten und Basen und die Männer zusammen. Die Frauen werden mit Kaffee und Kuchen bewirthet. Von Zeit zu Zeit beten und weinen sie für den Todten. Die geladenen Männer sitzen schweigend um den Herd und lassen die Schnapsflasche fleißig kreisen, auch paffen sie dem Torffeuer zur Wette ihren fürchterlichen „Tabak“, der auf Nußbäumen und Kastanienbäumen wächst. Der Lehrer aus dem entfernten Schuldorfe trifft dann mit einigen Scholaren ein, hält eine Ansprache an die Trauerversammlung und singt einige Choräle, oftmals von den „Zwischenrufen“ der Ziegen und Kühe unterbrochen. Nun rüstet sich Alles zum Gang nach dem Kirchhof. Je nach der Jahreszeit geht es zu Fuß, zu Wagen, per Torfschiff oder gar per Schlitten und Schlittschuhen dem oft meilenweit entfernten Kirchdorf zu. Dort angelangt, wird der Sarg einmal rund um die Kirche getragen. Die Feier in der Kirche ist sehr einfach, ihr Höhepunkt ist die ausführliche, rühmende Verlesung des Lebenslaufes des Verstorbenen. Ist der Sarg in die Gruft gesenkt, dann wird Alles zu einer Leichenfeier in das Wirthshaus geladen, die sich von jeder anderen Wirthshausfeier nur dadurch unterscheidet, daß auf den Tischen der Trauernden Kerzen brennen. Ein Leichenbegängniß zur Zeit der Ueberschwemmung und des Eises soll geradezu poetisch sein; die Leiche auf einem von Schlittschuhläufern gezogenen Schlitten und hinter diesem in langem Zuge jeder Trauergast für sich auf Schlittschuhen dahinsausend; in der That, Mackensen hat Recht, die Leute sind zum Gemaltwerden geschaffen.

Zweifellos war das Teufelsmoor früher ein fischreicher Binnensee, an dem die Hünen in Pfahlbauten wohnten und den sie mit ihren Einbäumen befuhren, um zu fischen und zu jagen. Verschiedene, tief im Moore gefundene Einbäume beweisen das. Die üppig wuchernde Vegetation, der Mangel an Wasserzufluß mag Schuld an der Vermoorung dieses flachen, von einer großen Weser- oder gar Meeresüberschwemmung zurückgebliebenen Sees gewesen sein. Bis vor 150 Jahren war das Teufelsmoor eine zitternde, schwammige Masse voller Grausen und Schrecken. Heute herrscht hier eine aufblühende Kultur, dank der opferfreudigen Arbeit Jan's vom Moor.

In manchen Dingen gleicht der Moorbauer dem Bergmann. Er ist zur Einsamkeit bestimmt, nur der Sommer giebt ihm die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711151-14/fragment/page=0007

Freiheit, während der Winter mit seinen Ueberschwemmungen, die oft den Moorboden heben und die sogenannten „schwimmenden Lande" verursachen, ihn zur Gefangenschaft verurtheilt. So kam es denn, daß die Leute in ihrer Abgeschlossenheit unter sich heirathen und so ihre alten Sitten und Gewohnheiten bewahren. Jan vom Moor ist eine biedere, kernige, rauhe Natur. Mutterwitz und Verschlagenheit zeichnen ihn gleich aus; wenn er in seinem Torfkahn die Hamme hinunter fährt und ihm ein Anderer begegnet, dann heißt es: „Jan, kummst' er her?" und als Antwort ertönt denn des Andern Gegenfrage: „Ja, wullt' er hen?" Diplomatischer können sich wohl nicht gut zwei Konkurrenten aushorchen wollen.

Landschaftlich ist das Teufelsmoor nicht ohne große Reize. Die frischen Farben der Birkenblätter und des Grases künden des Bodens kräftige Fruchtbarkeit, und wenn die Haide blüht und flimmert, der Kiebitz übermüthig lockt und die Abendsonne ein Meer von Licht erstrahlen läßt, dann wird man die Worpsweder Maler begreifen und verstehen, warum sie im Teufelsmoor der deutschen Kunst einen Hochaltar errichtet haben.

Allerlei.

Wohlthätigkeitsfeste. Der Monat November und der Anfang des Dezember pflegen eine Fülle von Veranstaltungen aller Art zu wohlthätigen Zwecken zu bringen. Da sind vor allen Dingen die „Wohlthätigkeits-Bazare", die noch immer floriren und der guten Sache große Summen einbringen. Die „Bazare" haben Schule gemacht; alljährlich um die Zeit, wo der Hauch des Weihnachtsfestes fühlbar wird und die Geselligkeit sich noch in bescheidenen Grenzen hält, veranstalten Wohlthätigkeits-Vereine ihre Bazare oder Messen. Da walten neben den leitenden Damen die jungen, eben erblühenden Töchter als Verkäuferinnen in den geschmackvoll ausgestatteten Buden und kredenzen Wein und Thee oder serviren an den Buffets Brödchen und Delikatessen. Seit einer Reihe von Jahren sieht man die Verkäuferinnen oft in geschmackvollen Kostümen; da sind Elsässerinnen, Schweizerinnen, Holländerinnen, Russinnen und Chinesinnen in Theezelten u. s. w. Außer den Bazaren finden auch gerade jetzt, wo es gilt, Vielen, mit des Lebens Gütern nicht Gesegneten einen Weihnachtstisch zu decken, Vorstellungen aller Art statt, werden kleine Lustspiele aufgeführt, lebende Bilder gestellt, getanzt und gesungen — zu wohlthätigem Zweck. Die Einnahmen aller dieser Veranstaltungen pflegen meist recht ansehnliche zu sein. Hier verkauft die „liebe Nichte", und der Onkel, der ihr so gern einen Gefallen thut, muß nothgedrungen zum Bazar gehen, bei Mariechen irgend etwas erstehen, was er natürlich nicht brauchen kann, und sein Frühstück, anstatt im Restaurant, dort am Bazar-Buffet nehmen. Und wenn Luischen heut „mimt" oder im lebenden Bilde „steht", da müssen die ganze eigene Familie und die befreundeten Familien es selbstverständlich sehen. So geschieht es, daß dergleichen Veranstaltungen immer ihren Zweck erfüllen. Man hat schon öfter die Behauptung aufstellen hören, daß Jeder das, was ihm solch ein Fest für Unkosten verursacht, dem guten Zwecke direkt zuführen sollte, aber die geselligen Menschen werden jedoch gern da ein Scherflein mehr geben, wo Fröhlichkeit, Glanz und Schimmer, frohe Laune sich vereinigen mit dem Zwecke der Wohlthätigkeit.

Spanische Bettler. Aus Madrid wird geschrieben: Das Bettelwesen blüht in unserer schönen Stadt in hervorragender Weise. Daß Frauen sich zu diesem Zwecke Kinder miethen, ist eine alltägliche Erscheinung. Ja es ist jüngst vorgekommen, daß man einer Bürgersfrau, die aus ich weiß nicht welchen Gründen ihr Kind für ein paar Tage einer Pflegerin übergeben hatte, sagen konnte, sie solle doch ihr Kind von der Straße nehmen, es ginge betteln. Die spekulative Pflegerin hatte das Kind höchst einfach an eine Professionsbettlerin vermiethet. Es betteln hier eine Unmenge angeblich arbeitsloser Männer. Diese sehen es namentlich auf die Frauen ab. Entweder erschrecken sie, indem sie sich an sie drängen und barschen Tones sie um ein Almosen anfahren, oder sie wenden sich an deren schwächste Seite, den namentlich bei den Spanierinnen noch fest wurzelnden Aberglauben. Gottes Segen flehen sie in inbrünstigster Weise auf die gütige Spenderin herab, hinter der ohne das Opfer Vorübergehenden aber rufen sie einen derben Fluch oder eine gräßliche Verwünschung her. Und die Spanierin, die auch heute noch eine Sklavin höchst abergläubischer Vorstellungen ist, erbebt innerlich unter dem Fluche. Er könnte, wer weiß, am Ende doch Folgen haben. Und der nächste Bettler bekommt sein Scherflein, das ist sicher. So arbeiten sich die Menschen gegenseitig in die Hände. Auch lieben sie es, demjenigen, der ihnen keine Steuer entrichtet, zwischen den Zähnen ein so teuflisches, langgezogenes: „Gott schenke Ihnen — Gesundheit und viel . . . viel Glück!" zuzuzischen, daß man keinen Augenblick im Zweifel ist, daß sie einen in den tiefsten Höllenpfuhl wünschen. Ein verschämter Bettler ist der blinde Geiger, eine typische Erscheinung des Madrider Straßenbildes. Auf einem Feldstuhl sitzt er, auf den krampfhaft zusammengehaltenen Beinen einen Blechteller haltend, und geigt vom frühen Morgen bis in die späte Nacht dieselbe Melodie den rasch Vorübereilenden zu. Warum soll er das Thema wechseln? Es hört doch Niemand zu. Auf die Musik kommt es ja auch gar nicht an. Er wollte nur auf seine Weise Aufmerksamkeit erregen. Auch thun sich die blinden Spielleute zu drei oder vier zusammen und gehen in den belebtesten Straßen ohne sehende Begleitung hintereinander her, vorsichtig mit dem rechten Fuß an der Schwelle des Bürgersteiges entlang schleifend, und spielen ihre Weise, immer dieselbe. Daß die Kinder und die Verstümmelten unter den Bettlern nicht fehlen, ist selbstverständlich. Auch reiche Bettler giebt es. In einer der letzten Nächte wurde einer aufgehoben, der, wie auf der Polizei festgestellt wurde, über 10 000 Francs, die besten Aecker und Gärten in seinem Heimathsdorfe (er stammt aus San Martin de Castannar in der Provinz Salamanca), eine Mahlmühle und ein geräumiges Haus besitzt. Auf der Polizei gestand er den Thatbestand ein, fügte aber hinzu, daß er den ganzen Krempel billig losschlagen würde, wenn ihn Jemand kaufen wollte. Diesen Wunsch zu erfüllen, will man ihm behilflich sein. Er wird nach seiner Heimath abgeschoben und muß die Stätte seines bequemen und erfolgreichen Wirkens, die Puerta del Sol, verlassen. Eine eigenartige Hauptbeschäftigung eines großen Theils der Bettler Madrids hätte ich beinahe vergessen. Fast alle Kirchen, namentlich aber ein paar ganz bestimmte, sind bekannt als Stelldicheinplätze für die Verliebten. Die vor ihnen stationirten Bettler aber versehen, gegen den bestimmten klingenden Lohn natürlich, die Dienste der postillons d'amour. Sie haben einen großen Ruf als prompte Besteller und . . . Berather in allen Liebeshändeln und sind geradezu eine Institution für das Madrider Leben geworden, das ohne sie sich kaum denken ließe.

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— **Gudrun.** Ein Schauspiel in fünf Aufzügen von Georg Ruseler. Elegant broschirt 2 Mark. In feinem Original-Einband 3 Mark. Oldenburg, Schulze'sche Hof-Buchhandlung (A. Schwartz). Mit dramatischem Geschick behandelt der Verfasser den Gudrunstoff der altgermanischen Heldensage. Es ist Ruseler gelungen, die gewaltige Dichtung in lebensvolle dramatische Aktion umzusetzen: Wie ein Nordlandsturm wogt und rauscht die bewegte Handlung an uns vorüber. In Oldenburg, an dessen Hoftheater das Drama im vergangenen Frühjahr zum ersten Male aufgeführt worden ist, hat dasselbe einen durchschlagenden Erfolg errungen. In seinem Original-Einband kostet das Buch nur 3 Mark und wird als Weihnachtsgabe gewiß überall hochwillkommen sein.

— Wie wir erfahren, erscheint in der Schles. Verlagsanstalt von S. Schottlaender in Breslau ein neues Prachtwerk **„Auf der Höhe. Lust und Leid im Liede."** Herausgegeben von Dietrich Theden. Dasselbe ist illustrirt von ersten deutschen Meistern, umfaßt 23 Bogen in Großquart-Format und kostet in Prachtband mit Goldschnitt gebunden nur 18 Mark. Die Ausgabe des Werkes erfolgt im November, und dürfte dasselbe unter allen Erscheinungen des diesjährigen Weihnachts-Büchermarktes sich als eines der gediegensten und glänzendsten Geschenkwerke bewähren.

— **Illustrirtes Kochbuch Germania für die bürgerliche Küche.** Herausgegeben von Elise M. H. Schulz. Druck und Verlag von Schulz u. Co., Berlin SW. — Ein geschmackvoll ausgestattetes, 256 Seiten umfassendes Kochbuch in rothem Einbande mit Goldschnitt für den Preis von 50 Pfennig zu verkaufen, das ist eine Leistung, welche wirklich unser Erstaunen wachruft. Das Buch giebt der scharf rechnen müssenden Hausfrau die Möglichkeit, ihren Haushalt unter Aufwand von wenig Geld mit guter und schmackhafter Kost zu erfreuen. Die Verfasserin scheint eine praktische Hausfrau zu sein und hat, wie sie versichert, nur ausprobirte Rezepte aufgenommen. Das Werk ist wirklich sehr empfehlenswerth.

— **Willkommen!** Illustrirte Unterhaltungsbibliothek, Band 3 und 4 (Meusser, Messer u. Co., Berlin W. 35) liegt uns heute vor und sind wir von der Reichhaltigkeit des darin Gebotenen überrascht. Neben der Fortsetzung des mit so vielem Interesse aufgenommenen spannenden Romans von W. C. Möller „Die Rothhausen" finden wir größere und kleinere Novellen von Arthur Achleitner, Paul Osk. Höcker, A. v. Taunus 2c., ferner sehr gelungene Humoresken von Alexander Moszkowski, Paul Bliß und Freiherrn von Schlicht, einige wirklich interessante und lehrreiche populär-wissenschaftliche Aufsätze und Reiseschilderungen. Ein reichhaltiges „Allerlei" schließen die je 240 Seiten starken Bände, die, dies sei besonders hervorgehoben, auch jetzt illustrativ sehr schön ausgestattet sind. Guter Inhalt und billiger Preis (jeder Band kostet — 50 Pfennig — elegant gebunden) wird „Willkommen" bald Jedermann zu einer willkommenen Lektüre für die Winterabende machen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711151-14/fragment/page=0008